



Konzeption

In besten Händen, dem Leben zuliebe.

Inhalt

Vorwort	4
1. Die Kindertagesstätte stellt sich vor	5
1.1 Vorgeschichte und Entstehung	5
1.2 Stellung im Albertinen Diakoniewerk	6
1.3 Lage und Räumlichkeiten	6
1.4 Struktur und Zusammensetzung der Gruppen	9
1.4.1 Die Krippe	10
1.4.2 Die Elementargruppen	10
1.4.3 Die Vorschulgruppe	10
1.5 Das pädagogische Team	10
1.6 Öffnungszeiten und Tagesablauf	12
2. Das pädagogische Profil der Einrichtung	13
2.1 Unser Bild vom Kind	13
2.2 Unsere Rolle als Erziehende	14
2.3 Pädagogik der Vielfalt (Inklusion)	15
2.4 Partizipation	19
2.5 Religionspädagogik	21
2.6 Gesundheit, Ernährung und Bewegung	23
2.7 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung	26
2.8 Beobachtung und Dokumentation	28
2.9 Kinderschutz	29
2.9.1 Sexualpädagogik in unserer Kita	30
3. Bildungsangebote	34
3.1 Förderung der Basiskompetenzen	34
3.2 Ganzheitliche Bildung in Projekten	34
3.3 Spezielle Lernangebote	36
4. Übergänge	38
4.1 Übergang vom Elternhaus in die Krippe	41
4.2 Übergang in den Elementarbereich	41
4.2.1 Von der Krippe in die Elementargruppe	41
4.2.2 Von zuhause in die Elementargruppe	43
4.3 Übergang von der Elementargruppe in die Vorschule	43

4.4	Übergang in die Schule – Das Brückenjahr	44
4.4.1	Ziele der vorschulischen Bildung und Erziehung	45
4.4.2	Bald geht die Schule los	47
4.5	Kleine Übergänge im Alltag	49
5.	Das Krippenkonzept	50
5.1	Eingewöhnung und Bindung	50
5.2	Pflege	52
5.3	Schlafen	53
5.4	Essen	54
5.5	Bildung bei den Kleinsten	54
6.	Erziehungspartnerschaft – Gemeinsam von Anfang an	56
7.	Vernetzungen	59
8.	Anleitung und Begleitung von Praktikantinnen und Praktikanten	60
9.	Qualitätssichernde Maßnahmen	61
Literatur		62

Die gewählten Formulierungen für Personenbezeichnungen umfassen alle Geschlechter.

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

der nebenstehende Bibeltext ist ein Auszug aus dem Leitbild und steht seit Jahren über dem Albertinen Diakoniewerk. Auch wir als Kita fühlen uns diesem Gedanken verbunden. Wir behandeln die uns anvertrauten Kinder so, wie es ihrer persönlichen Bedürfnislage entspricht und wie wir selbst behandelt werden wollen. Wir achten ihre Würde und ihren Willen, investieren Zeit und Zuwendung und gehen freundlich und aufgeschlossen auf sie zu. Das Leitbild der Immanuel Albertinen Diakonie finden sie auf Seite 63.

Mit dem Einzug in die neue Kita im Juni 2021 haben wir auch die Konzeption überarbeitet. Sie ist das Ergebnis ausführlicher Diskussionen und wurde in allen Bereichen den neuesten Erkenntnissen der heutigen Pädagogik und der alltäglichen Praxis unserer Kita angepasst.

Wir hoffen, dass es Ihnen ein bisschen Spaß macht, uns beim Lesen näher kennenzulernen, sei es, weil Sie bei uns arbeiten möchten, sei es, weil Sie ein Kind in unserer Einrichtung betreuen lassen wollen oder sei es einfach, weil Sie sich mit der Arbeit dieses Bereiches des Albertinen Diakoniewerkes verbunden fühlen.

Rechtlicher Rahmen für unsere Arbeit ist das Hamburger Kinderbetreuungs-gesetz (KibeG) vom 27.04.2004. Stand: Letzte berücksichtigte Änderung § 16a neu eingefügt durch Gesetz vom 04.10.2018 (HmbGVBl. S.335).

Wir wünschen uns, dass diese Konzeption Sie zu Gesprächen mit uns anregt und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit mit Ihnen.

Ihr Team der Albertinen Kindertagesstätte Schnelsen

„Behandelt eure Mitmenschen in allem so, wie ihr selbst von ihnen behandelt werden wollt.“

Matthäus 7,12

1. Die Kindertagesstätte stellt sich vor

1.1 Vorgeschichte und Entstehung

Am **1. Oktober 1970** eröffnete das Albertinen Diakoniewerk ein betriebseigenes Kindertagesheim mit zunächst vier Gruppen. Damit ging ein alter Wunsch des Trägers in Erfüllung. Zugleich wurde vielen Mitarbeitenden die Aufnahme – oft Wiederaufnahme – ihrer Berufstätigkeit ermöglicht und dem Diakoniewerk wesentlich geholfen, die notwendigen Mitarbeitenden für das erweiterte Krankenhaus zu gewinnen. **1974 und 1989** erfolgten Anbauten.

Am **1. November 2002** entstand auf dem gleichen Standort ein modernes und großzügiges Haus, in dem 120 Kinder im Alter zwischen ein bis zehn Jahren in sechs Gruppen aller Leistungsarten betreut wurden (siehe Betreuungsvertrag).



Im **Sommer 2009** wurde für die Schulkinder ein weiteres Gebäude in Betrieb genommen. Gleichzeitig wurde die Krippengruppe wegen des steigenden Bedarfs um acht Kinder aufgestockt. Mit Einführung der Ganztagschulen haben wir die Betreuung der Schulkinder 2013 an die Schulen der Umgebung abgegeben.

Am **1. Juni 2021** entstand eine neue Kindertagesstätte an einem anderen Standort auf dem Gelände des Krankenhauses mit 160 Plätzen, um am alten Standort Platz für das Zentrum für Altersmedizin zu schaffen. Das neue zweistöckige Gebäude steht nun 60 Krippenkindern und 100 Elementarkindern zur Verfügung.

1.2 Stellung im Albertinen Diakoniewerk

Die Immanuel Albertinen Diakonie ist ein freikirchlicher Diakoniekonzern, zu dem sich das Albertinen Diakoniewerk in Hamburg und die Immanuel Diakonie in Berlin im Jahr 2019 zusammengeschlossen haben. Sie erbringt ein bundesweites Angebot von medizinischen und pflegerischen Leistungen in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen, in Medizinischen Versorgungszentren, in therapeutischen Einrichtungen und Einrichtungen der Behinderten- und Suchtkrankenhilfe, der Kinder- und Jugendhilfe, der psychosozialen Beratung und in Hospizen. Daneben verantwortet die Immanuel Albertinen Diakonie umfangreiche begleitende Dienstleistungsangebote und über das Albertinen Diakoniewerk in Hamburg spezielle Angebote der Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie der Kinderbetreuung.

Die Immanuel Albertinen Diakonie fördert konsequent freikirchlich diakonische Prinzipien. Die christlichen Werte werden durch die Mitarbeitenden in allen Bereichen erkennbar gelebt.

Entsprechend ist das Albertinen Diakoniewerk in seinen Aufgaben bestimmt durch das Evangelium von Jesus Christus und über die gesellschaftsrechtlichen Strukturen der Immanuel Albertinen Diakonie dem Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R. verbunden. Es ist selbst zugleich Mitglied des Hamburger Verbandes und des Diakonischen Werkes Hamburg.

In diesem Sinne ist auch die Albertinen Kindertagesstätte Schnelsen des Albertinen Diakoniewerkes eingebunden in die Gemeinschaft der Immanuel Albertinen Diakonie.

1.3 Lage und Räumlichkeiten

Unsere Kindertagesstätte liegt im Stadtteil Schnelsen, Süntelstraße 19, am nordwestlichen Stadtrand von Hamburg. Sie befindet sich auf dem Gelände des Albertinen Krankenhauses. Der zweigeschossigen Kindertagesstätte stehen ca. 750 m² pädagogisch nutzbare Fläche zur Verfügung.

Das gesamte Haus ist barrierefrei gestaltet und ermöglicht über einen Fahrstuhl einen guten Zugang in das erste Stockwerk.

Die **Räumlichkeiten der Kita** wurden von uns bewusst gestaltet, denn Räume haben eine besondere Wirkung auf Menschen, gehen in Beziehung mit ihnen und beeinflussen ihr Verhalten. Jedes Kind soll sich in Kitaräumen und unterschiedlichen Funktionsbereichen, im Gebäude genauso wie im Außengelände, kompetent, eigenständig und selbstwirksam erleben können. Ist dieses nicht der Fall, versuchen wir wenn möglich, die Gegebenheiten den individuellen Voraussetzungen der Kinder anzupassen (siehe hierzu Kapitel 2.3).

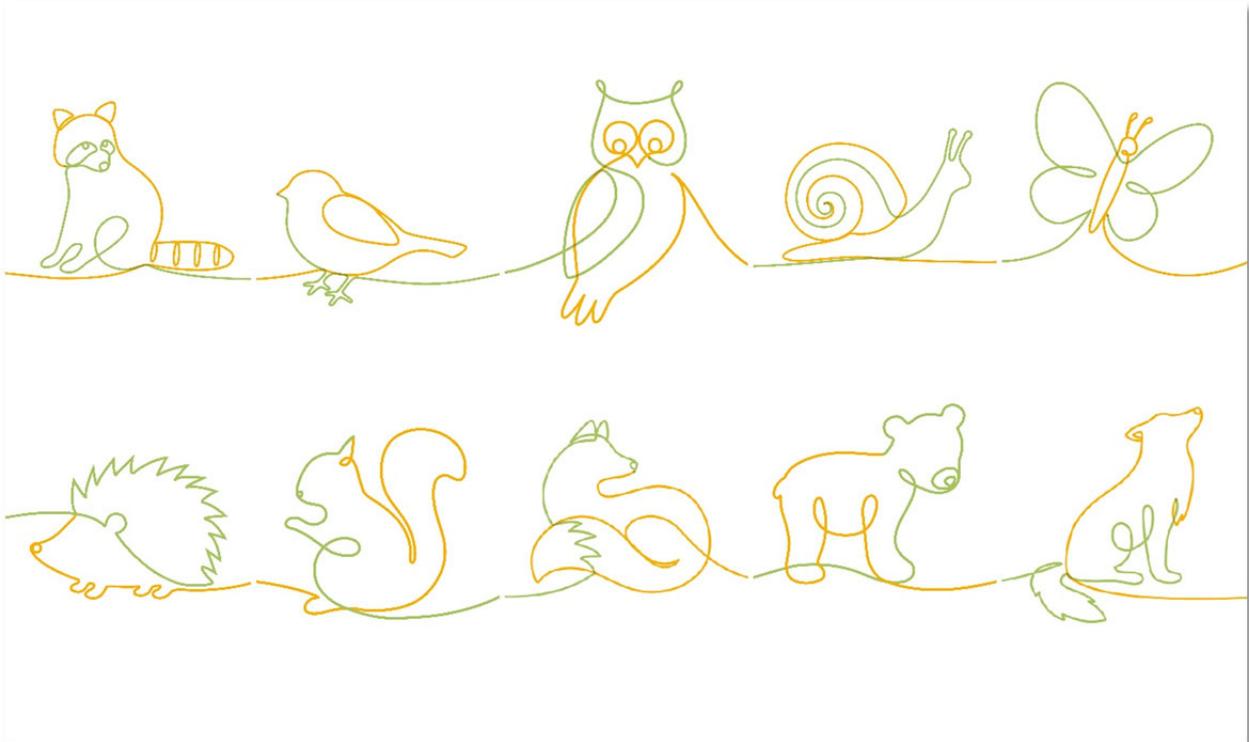
So sollen unsere Gruppenräume die pädagogische Arbeit unterstützen und den Bedürfnissen der Kinder gerecht werden.

Alle Gruppen verfügen über einen Gruppenraum und einen Gruppennebenraum. Jeweils zwei Gruppen teilen sich einen Waschaum. Die Gruppenräume sind mit einer zweiten Spielebene (Rückzugsmöglichkeit) ausgestattet. Jeder Gruppen-

raum verfügt über verschiedene integrierte Funktionsecken. Die Auswahl der Möbel und die **Raumgestaltung** unterstehen unter anderem den Aspekten des Wohlfühlens (Höhlen, Verstecke, Kuschel- und Lesebereiche), der sozialen Interaktion (Bauecke und Kinderwohnung mit Verkleidungsecke und Spiegeln), der Kreativität/Kunst als Ausdrucksform (Mal- und Basteltische) u.a.m. Die fahrbaren Tische in unterschiedlichen Höhen können den Raum in kurzer Zeit für mehr Bewegungsmöglichkeit erweitern.

Sowohl im Krippenbereich als auch im Elementarbereich steht je ein großer Bewegungsraum zur Verfügung. Zudem kann unsere Lernwerkstatt von allen Gruppen genutzt werden. Ein kleiner Therapieraum bietet Ruhe für gezielte Einzelförderung auch von Mitarbeitenden zum Beispiel der Frühförderung. Die breiten Flure besonders im Krippenbereich können für Bewegung (zum Beispiel mit Fahrzeugen) bespielt werden.

Unsere Kinder sollen sich mit unserem Haus und den Räumlichkeiten identifizieren können. Um dies zu ermöglichen und eine harmonische und ausgeglichene Atmosphäre zu schaffen haben wir uns als Einrichtung in der Raumgestaltung für das übergeordnete Thema Wald entschieden. Darum tragen auch die Gruppen der Kinder Namen von Waldtieren wie beispielsweise Eichhörnchen, Igel, Füchse, Spatzen etc.



Auch das schlichte Farbkonzept unserer Kita spiegelt die Farben des Waldes wider. Durch die warmen Naturtöne wirken die Räume ruhig und behaglich. Für den Boden wurde ein Cradle to Cradle zertifizierter Belag in Holzoptik gewählt. Die Wände und Decken in gebrochenen Weißtönen schaffen eine neutrale Fläche zum Beispiel für Dekorationen mit und durch die Kinder oder die Ausstellung von Bildern. In ausgewählten Bereichen wurden die Decken tiefer gehängt und in einem Grünton gestaltet. Die Wände in diesem Bereich sind farbig gehalten. Durch diese Zonierung werden in den Gruppenräumen sowie im Flur verschiedene Nutzungsbereiche optisch voneinander abgetrennt. Alle Deckenflächen sind mit akustisch wirksamen Deckenplatten ausgestattet.



Die Bäder sind kindgerecht mit Waschbecken und Spiegeln in verschiedenen Höhen sowie selbstverständlich mit WCs in Kinderhöhe ausgestattet. Die Wandgestaltung in einem liegenden weißen Fliesenformat mit eingestreuten grünen Akzentfliesen erinnert an aufeinander gestapelte Bausteine.

Eine dimmbare Beleuchtung, die zudem in verschiedenen Bereichen getrennt schaltbar ist, ermöglicht es, die Lichtstimmung der Räume je nach Bedarf anzupassen. Wandleuchten bieten dabei eine weitere differenzierte Beleuchtung. Große Fensterfronten, die den Kindern die Sicht nach draußen eröffnen, sorgen für lichtdurchflutete Räume und tragen zum Wohlbefinden bei.



Das **Außengelände** mit einer Fläche von ca. 1.800 m² bietet Sand und Rasen, eine Matschcke, Picknicktische, Klettermöglichkeiten, eine Rutsche, eine Wippe, eine Bewegungsbaustelle, Plattenwege für Fahrzeuge sowie eine Schaukel. Jede Krippengruppe hat eine kleine Terrasse. Das Außengelände der Krippenkinder ist durch niedrige Hecken/Törchen sicher vom Außengelände „der Großen“ getrennt, bietet durch Sichtkontakt aber auch ein Gemeinschaftsgefühl.

Eine Außentoilette, die vom Garten aus zugänglich ist, ermöglicht den Elementarkindern kurze Wege und wenig „lästige“ Unterbrechungen ihres Spiels. Das gesamte Gelände ist durch einen massiven und zugleich bespielbaren Holzzaun sicher vor der Straße und dem Krankenhausgelände geschützt.



1.4 Struktur und Zusammensetzung der Gruppen

Wir haben uns in unserer Kita bewusst für die **geschlossenen Gruppenstrukturen** entschieden. Die Bindung an feste Gruppen und Bezugspersonen bedeutet für das Kind Verlässlichkeit, Sicherheit und Geborgenheit in unserer schnelllebigen Gesellschaft. Aus langjähriger Erfahrung ist die klassisch geschlossene Gruppenarbeit mit Blick auf die Bindungstheorie und auf die Entwicklung von Kindern für uns heutzutage bedeutender und aktueller denn je.

Der **familiäre Rahmen** und stetig wiederkehrende Rituale stärken auf ganz besondere Art und Weise das Vertrauen der Kinder zu ihren Erziehenden und sorgen für ein **identitätsstiftendes Gruppengefühl**. Diese festen Strukturen ermöglichen den Kindern innerhalb bestehender Regeln eigene Wege zu gehen und dabei vielfältige und individuelle Erfahrungen zu machen.

Die enge Bindung zu den Kindern schafft für unsere Erziehenden in den Gruppen besonders gute Bedingungen, um auf ganz besondere Weise die Entwicklungen

aller Kinder im Blick zu behalten, zu beobachten und eine entsprechende ganzheitliche Förderung anzubieten.

Die Gruppenaktivitäten und die Projektarbeit finden genauso wie alle täglichen Mahlzeiten innerhalb der Gruppen statt. Im täglichen Freispiel sowohl drinnen als auch draußen haben die Kinder aus allen Gruppen die Möglichkeit sich zu treffen. In den Randzeiten des Früh- und Spätdienstes findet die Betreuung gruppenübergreifend statt.

1.4.1 Die Krippe

Die Krippe besteht aus **fünf Gruppen** mit jeweils maximal **dreizehn Kindern** im Alter zwischen **ein und drei Jahren**.

Drei pädagogische Fachkräfte gestalten zusammen mit Praktikantinnen und Praktikanten sowie Auszubildenden einen altersentsprechenden Tagesablauf.

1.4.2 Die Elementargruppen

Unsere Kita hat **vier Elementargruppen** mit bis zu 22 Kindern. Die Kinder sind zwischen **drei bis fünf Jahre** alt. In allen vier Elementargruppen arbeiten Erziehende, Heilerziehende und/oder sozialpädagogische Assistentinnen und Assistenten. Außerdem werden die Gruppen ebenfalls von Praktikantinnen und Praktikanten sowie Auszubildenden unterstützt.

1.4.3 Die Vorschulgruppe

Eine Besonderheit ist unsere Vorschule mit einer **altershomogenen Kindergruppe**, die in Hamburg in dieser Form nur noch sehr selten zu finden ist. Wir freuen uns, den Kindern nicht nur ein zeitlich begrenztes Vorschulprogramm, sondern ein **ganzes, für die Schule so wichtiges Vorschuljahr** bieten zu können.

Diese Gruppe besteht aus ca. **22 Kindern**, die **fünf bis sechs Jahre** alt sind, und wird von zwei pädagogischen Fachkräften sowie Praktikantinnen/Praktikanten und Auszubildenden betreut. Sie verpflichtet sich, nach den Hamburger Bildungsempfehlungen sowie den Richtlinien der Vorschulen in den Hamburger Grundschulen inhaltlich zu arbeiten und die Kinder in diesem so wichtigen Brückenjahr ganzheitlich zu fördern und auf die Schule vorzubereiten.

1.5 Das pädagogische Team

Unser pädagogisches Team besteht zurzeit aus **25 Mitarbeitenden**, die Voll- bzw. Teilzeit in den verschiedenen Gruppen tätig sind, sowie einer Vollzeitkraft und zwei Teilzeitkräften im Büro. Sie haben eine abgeschlossene Berufsausbildung als Sozialpädagogische/r Assistent/in (Kinderpfleger/in), als Erzieher/in, Heilerziehungspfleger/in oder als Sozialpädagoge/in.

Alle Gruppen werden zusätzlich von Mitarbeitenden, die als „Springer“ sowie im Früh- und Spätdienst tätig sind, unterstützt.

Praktikantinnen/Praktikanten und Auszubildende sowie Mitarbeitende mit Behinderung aus den Elbe-Werkstätten ergänzen unser Team.

Unser pädagogisches Personal – bunt gemischt aus Alt und Jung – hat sehr unterschiedliche **Zusatzqualifikationen** wie zum Beispiel Religionspädagogik, Psychomotorik, Inklusion u.v.m. und unterstützt sich mit Fachwissen untereinander. Wir achten sehr auf einen intensiven Austausch der Mitarbeitenden im kleinen wie auch im gesamten Team.

In der Kindertagesstätte finden **regelmäßig Dienstbesprechungen** statt, in denen organisatorische und pädagogische Themen u.v.m. besprochen werden. Alle Mitarbeitenden treffen sich dreimal im Jahr zu einem eintägigen **Studientag**. Die Thematik wird situativ abhängig vom Team vorgeschlagen und mit einem/r Referenten/in gemeinsam erarbeitet.

Weiterhin bestehen die Möglichkeit und der Anspruch an ausgeschriebenen Fortbildungen teilzunehmen zum Beispiel zum Thema Inklusion, Kinderschutz, Partizipation, Beobachtung und Dokumentation etc. Dabei steht die **fachliche und berufsbezogene Weiterqualifizierung** des einzelnen Mitarbeitenden im Vordergrund.

Die **Zusammenarbeit der Mitarbeitenden** untereinander hat Vorbild- und Modellcharakter für Kinder und Eltern. Darum gibt es einige Richtlinien für das Team:

- Gespräche miteinander, nicht übereinander
- Mitverantwortung aller im Hinblick auf das Erreichen von gemeinsamen Zielen
- Toleranz für die Stärken und Schwächen Einzelner
- Kooperation (Hilfestellung) statt Konkurrenz
- Interesse am Wohlbefinden des Anderen

1.6 Öffnungszeiten und Tagesablauf

Unsere Kita ist täglich von **06:30 bis 18:00 Uhr** geöffnet:

- 06:30 – 08:00 Uhr Frühdienst
- 15:30 – 18:00 Uhr Spätdienst (in den Sommerferien bis 17:00 Uhr)

Der Früh- und Spätdienst findet gruppenübergreifend statt.

Die **Schließzeiten** sind wie folgt:

- 2 Wochen in den Sommerferien (wird frühzeitig bekannt gegeben)
- 3 Studientage im Jahr
- Brückentage (vor und nach Feiertagen)
- Zwischen Weihnachten und Neujahr

Ein Tag in unserer Kita...

In der Kindertagesstätte leben wir in einem geregelten Tagesrhythmus, weil wir davon überzeugt sind, dass Strukturen und Rituale Kindern Sicherheit und Orientierung bieten.

Der **Frühdienst** beginnt um **06:30 Uhr** (bis 08:00 Uhr).

Um **08:00 Uhr frühstücken** alle Kinder gemeinsam in ihrer Gruppe.

Um **09:00 Uhr** treffen sich alle Kinder zu einem **gemeinsamen Morgenkreis**, an manchen Tagen in der Woche findet dieser gruppenübergreifend statt. Gerade diese tägliche Begegnung fördert den Kontakt untereinander, das Kennenlernen aller Erziehenden, und bietet einen Raum für gemeinsame Absprachen von Regeln und Bedürfnissen (Partizipation, Demokratie wird geübt). Hier ist Raum zum Singen, Spielen, Musizieren (Orffsche Instrumente), auch wichtige Ereignisse einzelner Kinder (zum Beispiel Geburtstag, Urlaub, Besuch von Eltern) haben hier ihren Platz.

Jeden Mittwoch um 10:00 Uhr treffen sich alle Elementarkinder in der Kirche zu einem gemeinsamen Gottesdienst.

In der Zeit von **09:15 – 12:00 Uhr** finden **Projekte, Ausflüge, themenbezogene Aktivitäten, Stuhlkreise und Gartenaktivitäten etc.** statt. Außerdem haben die Kinder Zeit im freien Spiel ihren Bedürfnissen und individuellen Bildungsprozessen nachzugehen.

Das gemeinsame **Mittagessen** beginnt je nach Gruppe **ab 11:30 Uhr**.

Anschließend haben die Krippenkinder zwei Stunden Mittagsruhe.

Den Kindern in den Elementargruppen bieten wir die Möglichkeit des **Mittagsschlafs** zwischen 12:45 und 14:00 Uhr.

Nach einer kleinen **Teepause um 14:15 Uhr** beginnt für die Ganztagskinder die Freispielzeit im Haus oder draußen, die **ab 15:30 Uhr** in den **Spätdienst** (bis 18:00 Uhr) mündet. Die Krippenkinder werden bis 16:00 Uhr in ihren Räumlichkeiten betreut. Der **Kita-Tag endet um 18:00 Uhr**.

2. Das pädagogische Profil der Einrichtung

Wir gestalten einen **Ort des gemeinsamen Lebens und Lernens**, in dem Kinder sich wohl fühlen können und angenommen wissen. Der gemeinsame Austausch über Wünsche und Bedürfnisse, Sorgen und Nöte, Ansprüche und Freuden wird von Kindern und Erwachsenen ernst genommen (Partnerschaft) und wertgeschätzt. In der Begegnung mit den Erziehenden, die Zeit für die Kinder haben, erfahren sie Zuwendung, Liebe und Nähe. Unabhängig von individuellen geistigen, körperlichen und seelischen Voraussetzungen, erbrachten Leistungen, ihrer Herkunft und ihrer sozialen Schicht und Religion erleben sie bei uns Respekt und Achtung.

2.1 Unser Bild vom Kind

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind mit seiner Individualität, seinen Bedürfnissen und Lebensumständen im Mittelpunkt. **Jedes Kind ist wertvoll und einzigartig** und ist von Geburt an mit Kompetenzen und Fähigkeiten ausgestattet. Entsprechend hat es das Recht, mit all seinen Stärken, Schwächen, Erwartungen und Ängsten akzeptiert und ernst genommen zu werden.



Angelehnt an den **situationsorientierten Ansatz** verstehen wir Kinder als aktive Lerner und Weltentdecker, die sich **selbstständig ihre Umwelt aneignen** und durch vielfältige Erfahrungen selbst bilden. Sie tragen ihre Potenziale und Fähigkeiten in sich und in dem sie mit allen Sinnen die Welt erforschen, erweitern sie stetig ihr Handlungsrepertoire. Jedes Kind lernt dabei in seinem individuellen Tempo und findet seinen eigenen Weg.

Das Kind braucht zugleich als soziales Wesen eine bewusst gestaltete Umwelt, Kontakt zu Kindern und Erwachsenen und die Möglichkeit zur Teilhabe am

gesellschaftlichen Leben. Wir möchten einen angstfreien Raum schaffen, aus dem heraus sie eigene Entscheidungs- und Handlungsmuster entwickeln und innerhalb eines Schutzraumes zu eigener „Ich-Stärke“ finden können.

In unserem Haus erleben die Kinder die Möglichkeit, **ihre Ressourcen und Stärken zu entfalten** und somit ein **gesundes Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein aufzubauen**. In einer lernfreudigen Atmosphäre entsteht die Neugier auf Neues und Freude an der eigenen Selbstbildung.

2.2 Unsere Rolle als Erziehende

Wir als Erziehende wollen als **feste Bezugspersonen** mit den Kindern im ständigen Dialog stehen und ihnen somit ein Umfeld des Vertrauens und der Geborgenheit bieten.

Als **vertraute Partnerinnen und Partner** schaffen wir für Kinder und ihre Eltern eine liebevolle Atmosphäre und Nähe, in der wir sie in diesem besonderen Abschnitt ihres Lebens – der Kindergartenzeit – begleiten und unterstützen. Eine enge Bindung zum Kind und seinem Lebensumfeld haben für uns einen besonders hohen Stellenwert.

Wir koordinieren Ideen, Wünsche und Bedürfnisse und bieten den Kindern falls nötig Hilfestellung und setzen neue Impulse zur Weiterentwicklung. Wir ermutigen die Kinder individuell als **aktive Begleiterinnen und Begleiter** sich Situationen mit ihren eigenen Stärken und Schwächen zu stellen.



In unserer Rolle als **Beobachtende** holen wir die Kinder dort ab, wo sie sich in ihrer Entwicklung ganzheitlich befinden, um sie in ihrer Selbstständigkeit zu

fördern. Entsprechend greifen wir als **Entwicklungsbegleitende** die Interessen und Themen der Kinder auf und unterstützen sie dabei sich selbst zu bilden.

Wir begegnen den Kindern auf Augenhöhe mit einer **wertfreien und wertschätzenden Haltung** und sind uns unserer **Vorbildfunktion** stets bewusst. Jedes Kind wird von uns bedingungslos akzeptiert und in persönlichkeits-, alters-, geschlechts- und kulturspezifischen Besonderheiten respektiert. Entsprechend vermitteln wir den Kindern menschliche Werte und leben nach diesen aktiv im Gruppenalltag. Dabei reflektieren wir immer wieder unser Handeln und unsere eigene Haltung.

In der Begegnung mit einem **verlässlichen Erziehendenverhalten** erleben die Kinder liebevoll gesetzte Grenzen als Hilfestellung und können sie im Verlauf ihrer Entwicklung stetig erweitern. Immer wieder begegnen Kinder im Zusammenleben mit Menschen – ihren Freundinnen und Freunden – Konflikten. Wir als Erziehende sehen unsere Aufgabe unter anderem darin, dem Kind Hilfen zu gewaltlosen Konfliktlösungen anzubieten.

2.3 Pädagogik der Vielfalt (Inklusion)

Auf dem Weg zur Inklusion in der Albertinen Kindertagesstätte Schnelsen: Vielfalt leben

Mit Jesus Christus als Vorbild, leben wir Inklusion aktiv in unserem Alltag. Entsprechend war uns in unserer Kita mit einem religionspädagogischen Schwerpunkt schon immer wichtig zu betonen „**jedes Kind ist uns willkommen**“.

Unser Bildungs- und Erziehungsverständnis beruht somit auf dem Gedanken der Zugehörigkeit und dem **Inklusionsbegriff der Hamburger Bildungsempfehlungen als das „Recht aller auf Teilhabe in der sozialen Gemeinschaft“** (vgl. Hamburger Bildungsempfehlungen 2012, S.22).

Entsprechend haben wir auch Kinder mit speziellem Förderbedarf „weiter betreut“, die aufgrund von medizinischen Diagnosen, Verhaltensauffälligkeiten, Entwicklungsstörungen bzw. -verzögerungen auf Wunsch der Eltern bei uns aufwachsen konnten. Jedes Kind hat bei uns das Recht darauf, sich in sozialer Gemeinschaft zu entwickeln und entsprechend seiner individuellen Bedürfnisse gefördert zu werden. Darum ist der Inklusionsgedanke in jedem Kapitel der Konzeption enthalten. **Warum dann dieser Abschnitt zu Inklusion?**

Wir versuchen immer wieder den **Inklusionsgedanken** so zu sehen, wie er gedacht ist, als das große Ganze, das heißt „**gemeinsam verschieden**“ zu sein, unabhängig von Geschlecht, Alter oder Herkunft, von Religionszugehörigkeit oder Bildung, von eventuellen Behinderungen oder sonstigen individuellen Merkmalen. Normal ist allein die Tatsache, dass Unterschiede vorhanden sind. Während Integration häufig damit einhergeht, dass im Alltag automatisch Unterschiede, zum Beispiel durch Fördergruppen entstehen und die Kinder auf persönliche Einschränkungen reduziert werden, wollen wir genau das nicht. Dennoch ist uns die Herausforderung, welche mit dem Inklusionsgedanken einhergeht, bewusst. **Kinder mit speziellen Voraussetzungen brauchen eigene auf sie abgestimmte Rahmenbedingungen.** Diese müssen benannt und organisiert werden. Dieser Inklusionsabschnitt soll demnach verdeutlichen, dass es, um

„Jesus machte in seinem Handeln deutlich, dass alle Menschen in ihrer Gesamtheit als Ebenbild Gottes geschaffen, von Gott gewollt und geliebt sind.“

(vgl. Gen. 1,27)

Inklusion im Kita-Alltag zu leben, auch einen Rahmen für das große Ganze braucht (Akzeptanz, barrierefreie Gestaltung, Therapieräume, Hilfsmittel, Personal, Fortbildungen u.v.m.).

Wir als Kita wollen nicht, dass sich das Kind unseren Rahmenbedingungen anpassen muss, sondern wir sehen es als unsere Aufgabe die Bedingungen zu schaffen, um den Rahmen individuell an die Bedürfnisse des Kindes anzupassen.

Inklusion als Haltung

Eine **wertschätzende und respektvolle Haltung** unserer Mitarbeitenden gegenüber dem jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes und seinen individuellen Voraussetzungen ist für uns die Basis unserer pädagogischen Arbeit.

Wir wollen allen Kindern die Chance ermöglichen, sich gemeinsam mit anderen im Spiel zu entfalten und versuchen stets die Angebote dementsprechend anzupassen. Uns ist es wichtig, dass alle Mitarbeitenden immer wieder ihre eigene Haltung, ihre individuell geprägten Denkweisen und ihr Handeln hinterfragen und sich ihrer **Vorbildfunktion** bewusst sind.

Unsere Erziehenden kennen die UN-Kinderrechtskonventionen, die damit einhergehenden Rechte für Kinder und setzen diese aktiv im Alltag um. Sie tauschen sich regelmäßig in Dienstbesprechungen mit anderen Kollegen aus und bilden sich interdisziplinär in Fortbildungen weiter.

Um eine Alltagskultur gestalten zu können, in der der Inklusionsgedanke echte Akzeptanz findet, braucht es einen **offenen Dialog und eine gemeinsame Haltung aller Beteiligten** (Mitarbeitende, Eltern, Kinder und Außenstehende), die von Respekt und Wertschätzung geprägt ist. Wir sind uns bewusst, dass dieses ein hohes Ziel und immerwährende Aufgabe und kontinuierlicher Prozess ist (zum Beispiel durch Aufklärung, Teamaustausch, Themenelternabende, Projekte u.v.m.). Wir sehen **Vielfalt als Chance für jeden Einzelnen**, seinen Erfahrungsraum zu erweitern und zu bereichern.

Gemeinsam von Anfang an Vielfalt sichtbar werden lassen

In der Auseinandersetzung mit Inklusion hat die **vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung** einen besonderen Stellenwert (vgl. Louise Derman-Sparks 1989). Für uns als pädagogische Fachkräfte und Vorbilder geht es darum eine vorurteilsbewusste und klare Wertorientierung zu vermitteln. **Unterschiede sind gut, diskriminierende Vorstellungen und Handlungsweisen sind es nicht.**

Daher sehen wir es im pädagogischen Alltag als unsere Aufgabe

- alle Kinder in ihrer Identität zu stärken (Recht aller Kinder auf Sicherheit) und sie spüren zu lassen, dass sie so wie sie sind, richtig sind;
- allen Kindern Erfahrung mit Vielfalt zu ermöglichen;
- kritisches Denken über Gerechtigkeit und Fairness anzuregen;
- aktiv zu werden gegen Unrecht und Diskriminierung.

Die Kita ist oft als erste pädagogische Einrichtung im Leben eines Kindes grundlegend, um **Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu erleben und als Normalität zu erfahren**. So haben wir auch in unserer Kita sehr positive Erfahrungen mit unseren Mitarbeitenden aus den Elbe-Werkstätten und den Kindern erleben können. Wir wollen, dass die Kinder frühzeitig vielfältige Begegnungen mit anderen Sprachen, Kulturen, Verhaltensweisen oder körperlichen Voraussetzungen haben, um somit Voreingenommenheit gar nicht erst entstehen zu

lassen. Dazu braucht es vor allem begleitende Interaktion und Kommunikation durch unsere Erziehenden und entsprechende Rahmenbedingungen. Jedes Kind ist einzigartig, lernt und entwickelt sich in seinem individuellen Tempo und benötigt dabei unterschiedliche Begleitung.

Partizipation aller

Inklusion als **aktive Teilhabe aller Kinder am Kita-Alltag** bedeutet, dass jedes Kind mit oder ohne Einschränkung die Hilfe bekommt, die es braucht. Die pädagogischen Angebote werden dementsprechend an die Bedürfnisse der Kinder angepasst. Sei es dass Kinder, die Auszeiten brauchen, diese bekommen, sei es dass Ausflüge so geplant werden, dass auch Kinder mit körperlichen Einschränkungen selbstverständlich daran teilnehmen können, sei es dass sprachliche Barrieren durch Hilfsmittel wie zum Beispiel Bilder, Gebärden etc. abgebaut werden. Hilfestellungen zu geben, bedeutet für unsere Erziehende vor allem zwischen den Kindern mit und ohne Einschränkungen oder Behinderungen **Barrieren abzubauen und Anlässe zum Beziehungsaufbau zu initiieren**. Dazu gehört, bei Spiel- oder Gesprächsanlässen den Umgang der Kinder miteinander zu begleiten und Verständnis füreinander zu schaffen (zum Beispiel in der Kommunikation geduldig sein, langsam und deutlich sprechen, Körpersprache achtsam wahrnehmen usw.).

Spezieller Förderbedarf

Wir als Kita befinden uns auf dem Weg unsere pädagogische Arbeit und unser Handeln auf allen Ebenen (Räumlichkeiten, Personalqualifizierung, Angebotsgestaltung) inklusiv auszurichten. Die Rahmenbedingungen (Räumlichkeiten, personelle Situation, finanzielle Spielräume) bestimmen maßgeblich unsere Handlungsmöglichkeiten, daher muss über die jeweilige Aufnahme eines Kindes mit speziellen Fördermaßnahmen im Einzelfall entschieden werden. Umso wichtiger ist uns vor der Aufnahme eines Kindes die Sicherstellung des individuellen Förder- und Pflegebedarfs. Was braucht das Kind von uns als Kita (räumlich, personell, medizinisch, therapeutisch etc.)? Können wir die nötigen Voraussetzungen erfüllen (zum Beispiel Gruppengröße entsprechend reduzieren oder weiteres Personal sowie Hilfsmittel und Material organisieren)? Unser Ziel ist es, dass alle Kinder ihren persönlichen Bildungsweg gehen können und die dazu benötigten Voraussetzungen geschaffen werden und somit für jedes Kind Vielfalt im Alltag erlebbar wird.

Geeignetes Personal

Der Gedanke der Inklusion bestimmt auch unsere Entscheidungen bei der Auswahl des Personals.

Unter unseren Mitarbeitenden befinden sich unter anderem auch bereits pädagogische Fachkräfte mit heilpädagogischer Ausbildung sowie Fremdsprachen sprechende und muslimische Mitarbeitende, die offen für unseren christlichen religionspädagogischen Ansatz sind. Im Hinblick auf Neueinstellungen legen wir großen Wert auf zusätzliches Personal mit dieser und ähnlicher pädagogischer Qualifizierung.

Raumkonzept

Ein barrierefreies Gelände sowie ein Therapieraum für zusätzlich notwendige logopädische, physiotherapeutische und heilpädagogische Förderung gehören

für uns dazu. Ein Raumkonzept, das so gestaltet ist, dass es Bildungsanreize für alle Kinder bietet, Barrieren abbaut und den speziellen Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes gerecht werden kann, sei es in Kleingruppenarbeit oder Einzelförderung, in Ruheräumen oder Bewegungslandschaften, ist grundlegend für unser Verständnis von inklusiver Pädagogik.

Hilfsmittel und Materialien

Kinder mit Förderbedarf benötigen oftmals zur Bewältigung ihres Alltags unterschiedliche Hilfsmittel sowie Materialien. Wir als Kita stehen den Eltern bei der Auswahl und Beschaffung beratend zur Seite und stellen ausreichend therapeutisches Material zu Verfügung. Die Hilfsmittel sollten dem Kind ermöglichen so selbstständig wie möglich zu werden und am Kitaleben teilzuhaben.

Enge Zusammenarbeit mit den Eltern und interdisziplinäre Zusammenarbeit

Eine enge Zusammenarbeit mit den Familien ist für uns von großer Bedeutung, da sie die Grundlage schafft, um das Kind kennenzulernen, Bindung aufzubauen und in seiner Entwicklung zu unterstützen. Insbesondere in der Eingewöhnung brauchen Kinder mit speziellem Förderbedarf ein erhöhtes Maß an Aufmerksamkeit und Austausch. Im ständigen Kontakt mit den Eltern als Experten für ihre Kinder wollen wir in der Kitazeit den Familien mit Rat und Tat zur Seite stehen, sie in Momenten der Überforderung unterstützen und ihnen die Hilfe geben, die sie brauchen.

Um den individuellen Bedürfnissen der Kinder mit speziellem Förderbedarf gerecht zu werden, braucht es darüber hinaus immer auch sozialraumorientierte, interdisziplinäre Zusammenarbeit und das Schaffen eines Netzwerkes. Diesbezüglich arbeiten wir bei Bedarf mit verschiedenen Kooperationspartnern wie Ergotherapeutinnen und Ergotherapeuten, Logopädinnen und Logopäden, Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten, Fachberatungen etc. und dem Zentrum der interdisziplinären Frühförderung Hamburg-Niendorf zusammen.

Beobachtung und Dokumentation

Wie bei allen Kindern in der Kita finden regelmäßige Elterngespräche mit den Erziehenden statt, in denen die Entwicklung des Kindes anhand von Beobachtungen und Dokumentationen (unter Einbeziehung des Portfolios) besprochen werden.

Darüber hinaus informiert sich die Kita regelmäßig über den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes und bespricht Förder- und Behandlungspläne gemeinsam mit den Familien und weiteren Beteiligten (Frühförderung, Therapeuten etc.). Auf dieser Grundlage werden individuelle für das Kind zugeschnittene Angebote und Ziele mit Zeitangaben in der Kita festgelegt und bedarfsbezogen durch therapeutische Angebote ergänzt. Einmal jährlich wird der aktuelle Stand und die weiteren notwendigen Förder- und Pflegebedarfe besprochen und in einem interdisziplinären Entwicklungsbericht zusammengefasst.

Für einen gelungenen Übergang des Kindes in die Schule ist bezüglich des speziellen Förderbedarfs ein ausführlicher Abschlussbericht wichtig, der alle notwendigen Förder- und Pflegebedarfsaspekte berücksichtigt und weitergibt.

2.4 Partizipation

Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages in der Kindertagesstätte. Wir gestalten den Alltag und das Zusammenleben in der Kita gemeinsam mit den Kindern.

Partizipation (= Teilhabe) basiert auf Demokratie, deren drei Grundwerte Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind. Wir leben in einem Land, in dem sich Demokratie als Staatsform bewährt hat. **Im Kindergarten geht es nicht um Demokratie als Staatsform, sondern als Lebensweise.**



Partizipation ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise und bedeutet für uns, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einzubeziehen. Wir beteiligen die Kinder an möglichst Vielem, was das alltägliche Leben betrifft. Kinder teilhaben zu lassen, bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen! Es geht **um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern** und diese Meinung angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife zu berücksichtigen. Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet wird.

Unsere Haltung

Partizipation als fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit setzt eine bestimmte Haltung bzw. Einstellung der Erziehenden Kindern gegenüber voraus: Wir sehen Kinder als kompetente kleine Menschen, die in der Lage sind ihren Alltag entsprechend ihrer individuellen Voraussetzungen eigenständig zu gestalten (siehe Kapitel 2.3 Partizipation im Hinblick auf Kinder mit speziellem Förderbedarf). **Wir trauen Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen**

ihnen mit Respekt, Achtung und Wertschätzung. So lernen sie sich mit ihrer Umwelt kritisch auseinanderzusetzen und Verantwortung zu tragen (für ihre Entscheidungen und deren Folgen). Die Kinder lernen, dass Engagement etwas bewirken kann.

Hineinwachsen in Partizipation

Um sich einzumischen, müssen Kinder eine Vorstellung darüber entwickeln können, was für sie gut ist, und in der Lage sein, ihr Umfeld kritisch zu betrachten. Umso wichtiger ist ein Hineinwachsen in Teilhabeprozesse von Anfang an, also schon bei den ganz Kleinen in der Krippe.

Wir ermutigen die Kinder im Alltag, ihre Bedürfnisse verbal und nonverbal zu äußern, und ermöglichen es ihnen, ihren Alltag mitzugestalten. Zum Beispiel „wo (in der Gruppe/Flur/draußen), mit wem und was (Basteln, Rollenspiele etc.) möchte ich spielen“. Wir geben den Kindern somit die Möglichkeit, verschiedene Handlungen zu erproben und sich selbstbestimmt in der Kita zu entfalten. Wir nehmen Kindern Lösungswege nicht vorweg oder legen sie ihnen in den Mund, sondern ermutigen und begleiten sie dabei nach eigenen Lösungen zu suchen.

Je jünger die Kinder, umso wichtiger die Beobachtung und Beachtung der nonverbalen Zeichen des Kindes für individuelle Grenzen und den Wunsch nach Eigenständigkeit. Entsprechend bedeutsam ist zum Erkennen der Bedürfnisse bei den Kleinsten in der Krippe das aktive Zuhören und Nachfragen, sowie das bewusste Wahrnehmen von Signalen der Körpersprache und Lautäußerungen wie zum Beispiel Abwehr durch Körperanspannung, Ignorieren, Weinen, Wut etc.

Wie gut Kinder es gelernt haben (oder auch nicht) für sich zu sorgen, erleben wir am Ende der Kindergartenzeit in unserer Vorschulgruppe, in der Teilhabe und selbstbestimmtes Auftreten in immer größerem Umfang möglich und im Hinblick auf die Erweiterung des Lebenshorizontes in Schule und Vereinen etc. weiter geübt wird.

Unsere Formen der Mitbestimmung: Demokratie erlebbar machen

Kinder lernen nur, anderen Menschen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung zu begegnen, wenn sie dies selbst erfahren. Wir versuchen mit unserem Handeln den Kindern ein Vorbild zu sein. Wir ermöglichen ihnen die Erfahrung, dass sie ihre Meinung frei äußern können und dass ihre Meinung wichtig ist.

Mitbestimmung und Entscheidung findet zum Beispiel bei der Morgenkreisgestaltung, Projektplanung oder in unseren Kinderkonferenzen statt. Bei Abstimmungen zählt jede Stimme gleich viel. Die Erziehenden nutzen altersgerechte Beteiligungsformen wie zum Beispiel Punkte oder Bilderprotokolle.

Beschwerdemanagement für Kinder

Mit dem 2012 eingeführten Bundeskinderschutzgesetz ist Kindern neben dem Beteiligungsrecht auch ein allgemeines Beschwerderecht zugesprochen worden. **Alle Beschwerden der Kinder werden von uns ernst genommen.** Wir sehen es als unsere Aufgabe, eine Beteiligungs- und Dialogkultur in der Kita zu fördern und zu leben, die die Bedürfnisse der Kinder achtsam wahrnimmt.

Indem wir die Äußerungen der Kinder aufgreifen und sie zu Aushandlungsprozessen zwischen Kindern und Erwachsenen machen, geben wir den Kindern Anlass für Erfahrungen der Selbstwirksamkeit.

So gibt es in unserer Kita schon lange fest eingeführte Rituale, wie zum Beispiel die gruppeninternen, regelmäßig stattfindenden Kinderkonferenzen, bei denen Beschwerden mithilfe eines Beschwerdeformulars aufgenommen und gemeinsam bearbeitet werden. Dort sollen die Kinder altersentsprechend animiert werden vor der Gruppe ihre Wünsche zu äußern sowie bestehende Regeln und Gegebenheiten zu hinterfragen. Als Beispiel: „Warum dürfen eigentlich nur drei Kinder in die Tobe-Ecke?“. Zudem geben Gesprächs- und Reflexionsrunden vor und nach den Projekten Kindern die Möglichkeit sich aktiv einzubringen. Auch **Beschwerden als visualisierte Statements** wie zum Beispiel der Beschwerde- und Wunschbriefkasten in der Vorschulgruppe machen Partizipation in unserer Kita aktiv erlebbar (Näheres hierzu siehe Schutzkonzept).



2.5 Religionspädagogik

Auch Kinder machen in ihrem Leben vielfältige Erfahrungen von Angenommensein, Geborgenheit, Vertrauen, Dankbarkeit und Vergebung. Sie erleben aber auch Ausgrenzung, Streit, Neid, Traurigkeit und Einsamkeit.

Sie suchen nach Deutung in Bezug auf Fragen, die sich in ihrem Lebensumfeld ergeben, zum Beispiel Geburt, Tod, Abschied etc. **Deshalb ergeben sich die Inhalte der religionspädagogischen Arbeit aus den Lebensthemen der Kinder und den kirchlichen Festen im Jahresablauf.**

Auch die Bibel beschreibt all diese Lebens- und Erfahrungswelten, wenn auch in einer anderen Zeit. Jesus Christus zeigt uns, wie wir miteinander umgehen und Frieden stiften können.



Einmal wöchentlich findet für die dreijährigen Kinder in der Kita ein Gottesdienst statt. Die älteren Kinder gehen in die Kirche am Krankenhaus (Krippenkinder in den Raum der Stille des Krankenhauses) und gestalten dort ebenfalls einen **Kindergottesdienst**. In dieser besonderen Atmosphäre und Gemeinschaft hören die Kinder biblische Geschichten, die später im Verlauf des Tages in den Gruppen durch praktisches Tun vertieft werden können. Eltern werden über den Inhalt der Gottesdienste informiert. Darüber hinaus gehören das **Gebet** im Morgenkreis und vor den Mahlzeiten, **das Singen christlicher Lieder und die Gestaltung der kirchlichen Feste** zum festen Bestandteil unserer Arbeit.

Religionspädagogik ist für uns ein selbstverständlicher Teil des gemeinsamen Lebens mit Kindern. Der christliche Glaube ist die Basis unserer Arbeit. Darum ist es auch unser Anliegen, dass Glaube in die alltäglichen Erfahrungen und Erlebnisse der Kinder integriert wird. Unserer Meinung nach sorgt sie für ein Entwicklungsklima der Geborgenheit. Das Evangelium ist eine frohe Botschaft, die Kindern und Erwachsenen Mut macht, das Leben zu gestalten.

Nach unserer Auffassung ist Religionspädagogik immer ganzheitlich ausgerichtet und kein von der übrigen Pädagogik abgetrennter Bereich.

So gibt es im Laufe eines Kindergartenjahres viele Momente der Begegnung mit dem Glauben und dem praktischen Leben mit Gott.



Wir stellen uns neben unserem Glauben aber auch bewusst der **interkulturellen Erziehung**. Kinder mit Migrationshintergrund und ihre Familien zu integrieren, ihnen ihre Religion, ihre Kultur und ihre Lebensgewohnheiten zu lassen und gleichzeitig bei den anderen Kindern Toleranz, Verständnis und Akzeptanz zu erreichen, ist unser Ziel.

2.6 Gesundheit, Ernährung und Bewegung

In unserer Kindertagesstätte spielen die Themen Ernährung, Bewegung und Gesundheit selbstverständlich eine wichtige Rolle. Wir als Kita wollen dazu beitragen, den Kindern eine **gesundheitsfördernde Kultur** in den Bereichen Körper, Bewegung und Ernährung zu vermitteln. Als Vorbilder, aber auch als Begleitende möchten wir die Kinder darin unterstützen ein gesundes Essverhalten und einen bewegten Alltag zu erleben, der sich positiv auf ihre Entwicklung und die Gesundheit auswirkt.

Ernährung

Frühe Ernährungsgewohnheiten prägen das Essverhalten von Kindern. Entsprechend lernen wir mit den Kindern den **Ursprung der Lebensmittel** kennen, machen Projekte und Ausflüge zu diesen Themen und erforschen und erleben die Nahrungsmittel mit allen Sinnen.

Ebenso gehört für uns eine **gemeinsame Esskultur** dazu. Essen bedeutet Genuss und Geselligkeit, braucht aber auch Regeln. Wir essen mit den Kindern zu festen Zeiten in den Gruppen. Wir versuchen dabei stets, die Kinder altersgerecht in ihrer **Selbstständigkeit** (selber essen, das Besteck halten, Getränke eingießen oder Essen auffüllen) und dem Sitzen am Tisch sowie der Kommunikation zu

stärken. Essen soll dabei Spaß machen und in einer gemütlichen Atmosphäre zu einem freudigen Tagespunkt für die Kinder im Kita-Alltag werden.



In unserer Einrichtung werden alle Mahlzeiten von der Kita gestellt

Neben einem Frühstück und Mittagessen (individuelle Besonderheiten wie zum Beispiel Allergien, kein Schweinefleisch, Diät-/Sondenkost etc. werden berücksichtigt) bieten wir den Gruppen am Vormittag und nach der Mittagsruhe eine Zwischenmahlzeit an. Diese besteht aus einer Auswahl an jahreszeitlich abgestimmten Obst- und Gemüsesorten. Altersentsprechend werden die Zwischenmahlzeiten gerne zusammen mit den Kindern zubereitet. Als Getränke stehen den Kindern ungesüßte Tees, Milch und Mineralwasser zur Verfügung. Dadurch erleben sie, dass wir an vielen Stellen auf Zucker verzichten können. Süßigkeiten sind in unserem Haus aber nicht grundsätzlich verboten.

Bewegung

Bewegung ist insbesondere in den ersten Lebensjahren von grundlegender Bedeutung für die individuelle kindliche Entwicklung und Gesundheit. Schon bei den Allerkleinsten in der Krippe ist Bewegung ein wichtiges Erfahrungsmittel um Eindrücke aus Ihrer Umwelt aufzunehmen und zu verarbeiten. Über die verschiedensten Bewegungsarten wie das Greifen, Drehen, Rollen, Krabbeln, Kriechen, Schaukeln, Wippen, Balancieren, Klettern, Hüpfen, Rutschen, Springen oder Rennen erschließen die Kinder sich selbst und die Welt um sie herum. **Mit allen Sinnen erleben sie sich und ihre Umwelt ganzheitlich und lernen Zutrauen in ihre eigenen Fähigkeiten zu bekommen.**

Wir wollen die Freude an Bewegung, die die Kinder von Geburt an haben, gezielt fördern und ihnen die Räume und Zeiten dafür ermöglichen. Dies bedeutet für

uns, den Kindern im spontanen Spiel genügend Bewegungsmöglichkeiten zu bieten oder auch in geplant angeleiteten **Bewegungsangeboten**, wie zum Beispiel beim wöchentlichen Turnen im Bewegungsraum mit unterschiedlichen Schwerpunkten Platz zum Ausprobieren bereit zu stellen. Dabei sorgen wir dafür, dass allen Kindern entsprechend ihrer individuellen Gegebenheiten angemessene Bewegungsanreize geboten werden.



Bereits in der Krippe sind unsere Räume so gestaltet, dass die Kinder durch verschiedene Ebenen Höhen und Tiefen erleben und eigene **Körpererfahrungen** machen können. Ebenso findet in unseren Morgenkreisen bei den Kleinsten und auch den Großen Bewegung durch Tanz und Musik statt. Wir sorgen dafür, dass sich die Kinder genügend **an der frischen Luft bewegen**. So nutzen sie in der Regel täglich und bei fast jedem Wetter das Außengelände. Auch in den Fluren und im Bewegungsraum finden Kinder genügend Raum zum Toben und Klettern. Zusätzlich haben einige Gruppen in ihren Raumkonzepten unterschiedliche Bewegungsmöglichkeiten, wie zum Beispiel Schaukeln, Matten, Trampoline und Hängematten, die jederzeit genutzt werden können.

Um den Körper mit allen Sinnen ganzheitlich zu erleben und ausgeglichen und aufnahmefähig zu sein, gibt es neben der Bewegung auch **Entspannungsphasen** für die Kinder. Diese können auf unterschiedlichste Weise stattfinden, sei es durch Ruhezeiten, Traumreisen, Kinderyoga u.v.m. Der Tagesablauf ist dabei so strukturiert, dass die Kinder ein Gleichgewicht von Aktivität und Ruhe erfahren. Unsere Krippenkinder und auch einige der Elementarkinder haben nach dem Mittagessen die Möglichkeit sich unter Aufsicht in unseren Schlafräumen hinzulegen. Kinder die nicht mehr schlafen, können sich in der Mittagszeit in einer unserer gemütlichen Kuschecken ausruhen oder anderen eher ruhigen Aktivitäten nachgehen.

Gesundheit

Wir versuchen mit einer gesundheitsfördernden Perspektive, die die Themen Ernährung, Bewegung und Entspannung beinhaltet, unseren Blick auf die Ressourcen eines jeden einzelnen Kindes zu richten und dieses in seiner individuellen Entwicklung zu unterstützen. **Für uns ist Gesundheitsförderung ein Prozess, der die Kinder dazu befähigen soll, ihre Gesundheit eigenverantwortlich zu stärken.** Entsprechend sehen wir es als unsere Aufgabe, Gesundheitswissen altersgerecht zu vermitteln, sodass die Kinder wissen was gesund ist und ihnen gut tut und ihr Verhalten diesbezüglich ausrichten.

Wir wollen den Kindern das Thema **Körperhygiene** nahe bringen. Dazu gehören unter anderem das **richtige Händewaschen, die Zahnpflege sowie der Toilettengang.**

Bei uns haben alle Kinder einen eigenen Zahnputzbecher und eine Zahnbürste und wir achten darauf, dass sie nach dem Essen ihre Zähne putzen. Einmal im Jahr findet in unserem Haus eine „Zahnwoche“ statt. In dieser Zeit besucht uns unter anderem ein/e Zahnarzt/-ärztin, der/die mit den Kindern spielerisch zur gesunden Ernährung und Zahnprophylaxe arbeitet.

Kinder, die eine Windel tragen, werden von uns mit Rücksicht auf ihre Intimsphäre im Sanitärbereich gewickelt (siehe Schutzkonzept). Wir achten dabei immer darauf, die Wickelsituation für die Kinder angenehm zu gestalten und mit dem Kind im Dialog und positiven Kontakt zu sein. Die Kinder werden dabei stets von ihnen vertrauten Personen gewickelt. Wir wollen die Kinder in ihrer **Sauberkeitsentwicklung unterstützen** und sie darin bestärken, eigenständig zur Toilette zu gehen. Wir besprechen dieses Thema gemeinsam mit dem Kind und den Eltern, so dass das Kind lernt, auf sein eigenes Körpergefühl zu vertrauen. Außerdem finden dazu in der Krippe spezielle Elterngespräche statt. Entsprechend nehmen wir die Verantwortung für die Gesundheit des Kindes ernst und stehen Eltern gern beratend zur Seite, die für diese Entwicklungsphase Tipps erhalten möchten.

Zum Thema Gesundheit gehört zum Schluss auch das **Thema Krankheit.** Der gesundheitliche Zustand der Kinder wird beobachtet und Auffälligkeiten werden den Eltern mitgeteilt. Die Mitarbeitenden wirken bei der Früherkennung von Entwicklungsrückständen und Behinderungen mit (siehe dazu auch Kapitel 2.3). Die Eltern werden angeregt, die Vorsorgeuntersuchungen und Impfungen und die ärztliche Beratung wahrzunehmen.

2.7 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Der Spracherwerb ist für die Entwicklung der Kinder von besonderer Bedeutung. Sprachliche Bildung als kontinuierlicher Prozess beinhaltet sowohl das Sprachverständnis als auch die Sprechfähigkeit. **Sprache umfasst dabei ganzheitlich verbal, vor- und nichtsprachliche Kommunikation der Kinder in allen Alters- und Entwicklungsstufen** und ist ein individuell auf das Kind und dessen Sprachentwicklung abgestimmter Dialog.

Sprachliche Kompetenzen sind sogenannte Schlüsselkompetenzen. Sie sind wichtig, um andere auch langfristig bedeutsame Entwicklungsaufgaben zu bewältigen, zum Beispiel mit anderen kooperieren oder Handlungen und Gefühle auszudrücken.

Kinder lernen Sprache vor allem über ihre aktive Verwendung in gemeinsamen Handlungen und Dialogen. In der alltäglichen Auseinandersetzung mit Menschen und Dingen erleben sie den Nutzen von Sprache und entwickeln allmählich ein Verständnis für Sprachmuster und sprachliche Regeln (vgl. Bruner 2009).

In unserem Alltag sprechen wir **statt von Sprachförderung lieber von sprachlicher Bildung.** Mit unseren Angeboten schaffen wir eine interaktions- und kommunikationsfreudige Umgebung, über die wir Sprache bei Kindern gezielt und regelmäßig anregen und fördern, wie zum Beispiel durch Reim- und Sprachspiele, Lieder, Singspiele, Buchvorstellung und Wortschatzerweiterung innerhalb der Projektarbeit, aber auch bei Besuchen in der Bücherhalle. Sprachliches Lernen findet besonders intensiv in kleinen, emotional nahen Situationen statt, in denen Kinder sich mit Erwachsenen austauschen. Diese bewussten Sprechanlässe entstehen zum Beispiel beim Erleben von Tischgemeinschaft, beim Einüben verbaler Lösungsmöglichkeiten von Konfliktsituationen oder beim Erlernen von Höflichkeits- und Ausdrucksformen über die eigene Gefühlswelt. Weitere Gelegenheiten ergeben sich bei uns zum Beispiel auch in der Arbeit am eigenen Portfolio. Sprachliche Anregungen werden unter anderem in der Lernwerkstatt oder bei den Kinderkonferenzen geboten.



Die Mitarbeitenden sind sich ihrer Funktion als **Sprachvorbilder** stets bewusst und sehen ihre Aufgabe der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung als

Ergänzung zu gezielt **additiven Sprachförderungen**, welche von speziellen Logopädinnen und Logopäden durchgeführt werden. Sie beobachten und dokumentieren die sprachliche Entwicklung der Kinder und besprechen bei speziellem Förderbedarf diese mit den Eltern und unterstützen sie bei der Suche nach geeigneten Fördermaßnahmen. Für Kinder mit ungünstiger Sprachentwicklung haben wir unterschiedliche Materialien zur gezielten Förderung. Das Team wird in unregelmäßigen Abständen von einem/r Stimm- und Sprachtherapeuten/in begleitet und geschult.

2.8 Beobachtung und Dokumentation

Um eine möglichst optimale Lernumgebung schaffen zu können, in der jedes Kind individuell gefördert werden kann, werden Kinder systematisch in den unterschiedlichsten Tagesabläufen beobachtet.

Es gibt für Kinder keine pädagogisch wichtigen oder unwichtigen Situationen. In jeder Situation werden wichtige Erfahrungen gemacht und wird gelernt; ob das Kind mit anderen Kindern ein Brettspiel spielt, in hauswirtschaftliche Tätigkeiten eingebunden ist, mit Bauklötzen baut oder sich alleine ein Bilderbuch anschaut. **Die Erziehenden beobachten das Verhalten des Kindes und das Zusammenleben in der Gruppe.** Aus diesen Beobachtungen ergeben sich Ziele für unsere Themen und unser pädagogisches Handeln.



Portfolio

Alle Kinder bekommen mit Beginn ihrer Kindergartenzeit einen **eigenen Ordner**, der bis zum Eintritt in die Schule **wie ein Tagebuch** weitergeführt wird, das sogenannte Portfolio. Unter einem Portfolio versteht man bezogen auf die

pädagogische Arbeit mit Kindern „die systematische Dokumentation sozialer, emotionaler und kognitiver Fähigkeiten eines Kindes unter Einbeziehung seines sozialen Umfeldes...“ (Bostelmann, 2006, S. 6).

Den größten Anteil am Portfolio haben die „Arbeitsproben“ der Kinder, meist in Form von Zeichnungen etc., dazu gehören erste Schreibversuche durch von Fachkräften diktierter Texte. Fotos dokumentieren Handlungen und Tätigkeiten des Kindes noch mal in einer ganz anderen Art und Weise. So geben Portfolios Aufschluss über Interesse, Engagiertheit, Ausdauer, Vorlieben und soziale Beziehungen eines Kindes. Die Beobachtungen und Notizen der Erziehenden zur Entwicklung und zum Verhalten der Kinder dienen aber auch als wichtige Informationsquelle für die Planung von Elterngesprächen. Wir haben das Konzept des Portfolios übernommen, weil es den Erziehenden, Kindern sowie Eltern gleichermaßen sehr anschaulich die Weiterentwicklung im Laufe der Kita-Zeit aufzeigt.

Entwicklungsdokumentation

Die Individualität jedes einzelnen Kindes steht bei uns im Fokus. So haben wir die Entwicklungspotentiale, Vorlieben und Stärken der Kinder immer im Blick. **Grundlage für die Elterngespräche sind individuelle Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie Dokumentationen über Fortschritte des Kindes und ihre Portfolios.**

Um die gesamte Entwicklung eines Kindes über die Jahre hinweg (von der Krippe bis zur Vorschule) überblicken zu können, nutzen unsere Mitarbeitenden neben den täglichen Beobachtungen zusätzlich ergänzend die standardisierten Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren nach „Petermann, Petermann, Ute Koglin“. Für Kinder mit besonderem Förderbedarf werden interdisziplinär spezielle Förder- und Behandlungspläne erstellt (siehe hierzu Kapitel 2.3).

2.9 Kinderschutz

Wir haben in unserer Kindertagesstätte den Anspruch, ein **sicherer Ort vor Gewalt jeglicher Art** zu sein und den Kindern ein Umfeld der Geborgenheit und Sicherheit zu bieten, sodass sie sich behütet und geschützt individuell entwickeln können.

Dem Schutz von Kindern und Jugendlichen in der Familienpflege und in Einrichtungen zur Betreuung von Kindern, zum Beispiel in einer Kindertagesstätte, ist im SGB VIII ein eigener Abschnitt gewidmet (§ 43 bis 49).

SGB VIII §8 a regelt den sogenannten „**Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung**“. Ziel des Gesetzes so §1 (1) ist es „das Wohl von Kindern und Jugendlichen zu schützen und ihre geistige, körperliche und seelische Entwicklung zu fördern.“ Demzufolge sind Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe beauftragt bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung zu handeln.

Auch unsere Einrichtung ist verpflichtet, den Schutz der Kinder im Blick zu haben und hat diesbezüglich ein eigenes Schutzkonzept entwickelt. Der Träger der Kindertagesstätte, die Albertinen Diakoniewerk gGmbH, verpflichtet sich im Hinblick auf die Eignung des Personals einen Nachweis über Vorlage und Prüfung von aufgabenspezifischen Ausbildungsnachweisen sowie von Führungszeugnissen zu erbringen.

Darüber hinaus ist es die Aufgabe einer staatlichen Gemeinschaft „**Eltern bei der Wahrnehmung ihres Erziehungsrechts und ihrer Erziehungsverantwortung zu unterstützen**“ (SGB VIII, §1, 3). Entstehen bei der Betreuung der Kinder Zweifel, dass Eltern dieser Verantwortung nicht nachkommen, gibt es in unserer Einrichtung ein beschriebenes und systematisiertes Verfahren zur Vorgehensweise (siehe Schutzkonzept). Außerdem wird das Team in regelmäßigen Abständen von erfahrenen Fachkräften hinsichtlich dieser Thematik geschult.

Neben dem für unsere Kita entwickelten **Schutzkonzept** ist eine weitere Grundvoraussetzung für eine kindgerechte Sexualerziehung und dem **Schutz vor sexualisierter Gewalt ein professionelles Kita-Team**. Dies heißt für uns in Bezug auf Nähe und Distanz sowie dem Umgang mit kindlicher Sexualität eine gemeinsame und klare Haltung aller Mitarbeitenden. Es setzt zugleich handlungsfähige und kompetente Fachkräfte voraus.

Den Kitakindern und Eltern kann die Gewissheit gegeben werden, dass sich alle Erwachsenen in ähnlicher Weise verhalten. Dies vermittelt Sicherheit und die Kinder können besser einschätzen, wann ein Erwachsener sich grenzverletzend oder gar sexuell übergriffig verhält. Als Inklusionskita ist außerdem nicht außer Acht zu lassen, dass Kinder mit einer Behinderung oder speziellem Förderbedarf aufgrund ihrer Einschränkungen (zum Beispiel intensiver Pflegebedarf, eingeschränkte Kommunikation etc.) schutzbedürftiger sind als andere. Alle Kinder und Eltern können sich auf den **Schutz durch unsere Pädagoginnen und Pädagogen** verlassen und darauf, dass diese bei Bedarf aktiv eingreifen werden (siehe Schutzkonzept).

In jedem Fall steht der Kinderschutz, das Kindeswohl, vor dem Schutz der Mitarbeitenden und der Institution.

2.9.1 Sexualpädagogik in unserer Kita

Wir sehen es als unsere Aufgabe, den Kindern ihr Selbstbestimmungsrecht hinsichtlich lustvoller und körperbejahender kindlicher Neugier am eigenen Körper zu ermöglichen und zugleich unseren Schutzauftrag als Kita zu erfüllen.

Die für unsere Kita entwickelte **sexualpädagogische Konzeption** (siehe Schutzkonzept) ermöglicht dieses und spiegelt die gemeinsame und professionelle Haltung der Einrichtung zum Thema Sexualpädagogik in der Kita wieder. Zugleich schafft das sexualpädagogische Konzept für alle Beteiligten (Eltern, Erziehende, Kinder) **Transparenz** nach innen und außen und veranschaulicht die gemeinsam entwickelten **pädagogischen Leitlinien, Regeln und Vereinbarungen**. Dies ermöglicht Sicherheit und einen kompetenten Umgang mit Sexualität im pädagogischen Bereich und unterstützt das Handeln in schwierigen Situationen (Prävention vor sexuellen Übergriffen).

Kindliche Sexualentwicklung

Kinder sind von Geburt an sexuelle Wesen. Sie brauchen für ihre körperliche und seelische Entwicklung zärtliche Berührungen und lieben den direkten Körperkontakt. Genauso wie sie ihre Umwelt neugierig entdecken, in dem sie Dinge berühren und begreifen, erkunden sie auch den eigenen Körper

und zeigen Interesse am Anderen. So möchten sie herausfinden, wie Andere des gleichen bzw. des anderen Geschlechts aussehen.

Kleinkinder sind sehr sinnliche Wesen. Sie entwickeln ihr Selbstkonzept und Selbstbild über ihren Körper und ihre Bewegungen und gewinnen dadurch Vertrauen in ihre Fähigkeiten.

Dabei unterscheidet sich die kindliche Sexualität grundlegend von der der Erwachsenen. Kindliche Sexualität hat verschiedene Ausdrucksformen. Kinder trennen nicht zwischen Zärtlichkeit, Sinnlichkeit und genitaler Sexualität. Die Sexualentwicklung der Kinder ist sehr individuell und kann sich in einer Spanne von ein bis zwei Jahren erheblich unterscheiden. Entsprechend entwickelt sich jedes Kind nach seinem eigenen Rhythmus und zeigt seine individuellen Eigenheiten.

Weitere Informationen zum Thema Entwicklung der kindlichen Sexualität in den verschiedenen Altersstufen sind in unserer sexualpädagogischen Konzeption zu finden.

Sexualerziehung bedarf Eltern, die Gesprächspartner und liebevolle Bezugspersonen für das sich entwickelnde Kind sind. Sie findet vorwiegend in den Familien aber auch in der Kita statt. Für uns ist eine offene und behutsame Zusammenarbeit sowie gegenseitige Wertschätzung und Vertrauen gegenüber Eltern unerlässlich, um das doch sehr private Thema Sexualität zu besprechen, denn Prävention vor sexualisierter Gewalt findet vor allem durch Kommunikation statt.

Die sogenannten Doktorspiele oder auch Selbststimulation etc. gehören phasenweise zum Alltag der Kinder. Gerade in diesem Zusammenhang ist der Austausch mit den Eltern von hoher Wichtigkeit. Viele Eltern begegnen diesen Themen mit sehr viel Unsicherheiten und Ängsten – oft auch aus Unwissenheit darüber, wie sich die kindliche Sexualität von der Erwachsener unterscheidet. Wir empfehlen an dieser Stelle auch gern die Broschüre „Liebevoll begleiten“ der BZgA weiter.

Sexuelle Bildung

Kinder sollen sich in ihrem Körper wohl fühlen. In allen Bildungsbereichen erleben die Kinder bei uns ganz natürlich Akzeptanz ihrer Wissbegierde und ihres Neugierverhaltens und werden darin unterstützt – so auch im sexualpädagogischen Bereich.

Sexuelle Bildung findet immer anlassbezogen statt, da das Interesse und die Fragen der Kinder über das Thema Sexualität sehr spontan entstehen und individuell stark sein können. Indem wir altersentsprechend über das Thema Sexualität sprechen, lernen die Kinder, dass Sexualität nichts Peinliches ist, worüber nicht geredet wird, sondern sie wird zu etwas Selbstverständlichem – und so auch enttabuisiert.

Wir sehen Aufklärung als Prozess, der vorrangig in der Familie, aber auch in der Kita stattfindet und auf den altersentsprechend immer wieder eingegangen werden muss.

„Der positive Umgang mit Sexualität und Körperlichkeit ist ein wichtiger Bestandteil der Identitätsentwicklung von Kindern.“

(Wanzeck-Sielert, 2005, S.5)

Ein positives Verhältnis zum eigenen Körper sowie Aufklärung und Sexualerziehung sind unverzichtbare Bestandteile der Prävention vor sexualisierter Gewalt.



Um Grenzverletzungen von Kindern untereinander zu vermeiden und Transparenz zu gewährleisten, haben wir als pädagogisches Team bei der Umsetzung von sexualpädagogischen Inhalten und dem Umgang mit sexuellen Verhaltensweisen von Kindern in der Kita **eindeutige einheitliche und transparente Regeln für Erziehende, Kinder und Eltern** (ausführliche Regeln siehe sexualpädagogische Konzeption).

Kinder brauchen diese eindeutigen einheitlichen und transparenten Regeln, um zum Beispiel in Doktorspielen ihre persönlichen Grenzen zu vertreten und die Grenzen der anderen wahrzunehmen und achten zu können. Doktorspiele fördern in einem sicheren Rahmen eine gesunde und selbstbestimmte Sexualentwicklung.

Wir achten darauf, dass das Schamgefühl aller respektiert wird und dass die Kinder lernen, dass ihr Körper ihnen gehört und sie das Recht auf Privatsphäre haben (zum Beispiel beim Wickeln, Toilettengang, beim Umziehen und vieles mehr im Kita-Alltag).

Grundsätzlich wollen wir die Kinder ermutigen ihre Wahrnehmungen ernst zu nehmen, auf „Ja-Gefühle“ und „Nein-Gefühle“ zu achten und sie zum Ausdruck zu bringen.

Wir nehmen die Mädchen und Jungen individuell in ihrem Rollenverhalten wahr und respektieren sie. Wir sprechen mit den Kindern in altersangemessener Form über Geschlechtsmerkmale und Rollenverständnisse. Wir untersuchen mit den

Kindern „typische“ Jungensachen und „typische“ Mädchensachen wie zum Beispiel Mädchen- und Jungenkleidung und hinterfragen gemeinsam mit ihnen Stereotypen. Wir wollen ihnen ein **offenes und gleichberechtigtes Genderbild** vermitteln. Entsprechend werden alle Kinder gleichermaßen an Aktivitäten beteiligt. Hierbei ist uns eine genderbewusste Pädagogik sehr wichtig. Wir wollen die Kinder jenseits von Geschlechterklischees in ihren individuellen Interessen und Fähigkeiten fördern und sie in der Ausgestaltung ihrer persönlichen Geschlechteridentität unterstützen – unabhängig von vorherrschenden Vorstellungen vom „richtigen Mädchen“ und „richtigen Jungen“. Wir erkennen vielfältige Lebensformen an und begegnen allen Kindern und Familien offen und wertfrei bezüglich ihrer geschlechtlichen Identität oder sexuellen Orientierung.

Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist für uns dabei von großer Bedeutung, da sie die Grundlage schafft, um das Kind kennen zu lernen, Bindung aufzubauen und in seiner Entwicklung zu unterstützen. Im ständigen Austausch mit den Eltern als Experten für ihre Kinder wollen wir den Familien mit Rat und Tat zur Seite stehen und ihnen die Hilfe geben, die sie brauchen.

Wir haben uns bewusst für die **geschlossenen Gruppenstrukturen** in unserer Kita entschieden. Die Bindung an feste Gruppen und Bezugspersonen bedeutet für das Kind Verlässlichkeit, Sicherheit, Geborgenheit in unserer schnelllebigen Gesellschaft. Aus langjähriger Erfahrung ist die klassisch geschlossene Gruppenarbeit mit Blick auf die Bindungstheorie und auf die Entwicklung von Kindern für uns heute bedeutender und aktueller denn je. Der **familiäre Rahmen** und stetig wiederkehrende Rituale stärken auf ganz besondere Weise das Vertrauen der Kinder zu ihren Erziehenden und sorgen für ein **identitätsstiftendes Gruppengefühl**. Diese festen Strukturen ermöglichen den Kindern innerhalb bestehender Regeln eigene Wege zu gehen und dabei vielfältige und individuelle Erfahrungen zu machen.

Die enge Bindung zu den Kindern schafft für unsere Gruppenerziehenden besonders gute Bedingungen, um auf ganz besondere Weise die Entwicklungen aller Kinder im Blick zu behalten, zu beobachten und eine entsprechende ganzheitliche Förderung anzubieten.

Die Gruppenaktivitäten und die Projektarbeit finden genauso wie alle täglichen Mahlzeiten innerhalb der Gruppen statt. Im täglichen Freispiel sowohl drinnen als auch draußen haben die Kinder aus allen Gruppen die Möglichkeit sich zu treffen. In den Randzeiten des Früh- und Spätdienstes findet die Betreuung gruppenübergreifend statt.

3. Bildungsangebote

3.1 Förderung der Basiskompetenzen

Seit dem 1. November 2015 ist jede Hamburger Kita verpflichtet, die **Hamburger Bildungsempfehlungen** umzusetzen. Auch unsere Kita richtet sich nach diesen Vorgaben (vgl. www.hamburg.de/kita).

Die Kinder erhalten in unserer Kita eine umfassende, ganzheitliche Begleitung und Förderung. Es ist unser Ziel, jedes Kind in seiner gesamten Persönlichkeit zu stärken. Dazu gehört es, zu handeln und eigene Entscheidungen zu treffen. Wir schaffen ein anregendes Umfeld und motivierende Impulse.

Entsprechend dem **ganzheitlichen Ansatz**, den wir in unserer Kita verfolgen, integrieren wir alle Bildungsbereiche in den Kita-Alltag. Der tägliche Morgenkreis in unserer Kita ist hierfür ein Beispiel. So wird im Morgenkreis mit den Kindern gesungen, getanzt, über ein Thema, zum Beispiel die Jahreszeit, gesprochen, gemeinsam gespielt, erzählt, ein Buch gelesen und vieles mehr.

In allem finden sich spielerisch die nachfolgenden Bildungsbereiche wieder wie sie die Hamburger Bildungsempfehlungen beinhalten:

- Körper, Bewegung, Gesundheit
- Soziale und kulturelle Umwelt
- Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien
- Bildnerisches Gestalten
- Musik
- Mathematische Grunderfahrungen
- Natur – Umwelt – Technik
- Frühförderung
- Partizipation

Wir gestalten unsere pädagogische Arbeit so, dass im Alltag sowie in unserer Projektarbeit mit den Kindern die verschiedenen Bildungsbereiche vielfältig auftauchen und die Kinder ganzheitlich angesprochen werden.

3.2 Ganzheitliche Bildung in Projekten

Lernen mit Kopf, Herz und Hand

Ausgehend davon, dass Lernen mehr braucht als reines Wissen anzuhäufen, wollen wir, dass die Kinder in unserer Kita in einem respekt- und liebevollen Umfeld die Möglichkeit haben, sich aktiv mit dem auseinanderzusetzen, was sie interessiert. Schon die Allerkleinsten bei uns erforschen die Welt spielerisch mit all ihren Sinnen. Mit Freude und Interesse sich und die Welt entdecken, das bedeutet für uns die Dinge zu greifen, um sie zu begreifen und sich durch selbst gemachte Erfahrungen auf **allen Sinnesebenen** Wissen anzueignen.

„Wir wollen, dass Kinder in unserer Kita mit allen Sinnen erleben, genießen, begreifen, bestaunen und probieren.“

Projektarbeit

Entsprechend sehen wir unsere Aufgabe darin, als aktiv Begleitende die Fragen der Kinder aufzugreifen, ihnen Raum zu geben und durch weitere Impulse ganzheitlich anzuregen. Dieses findet in unserer Kita neben dem Freispiel in Form von Projektarbeit statt.

Ein Projekt entsteht dabei auf unterschiedliche Art und Weise: Manchmal gibt die Jahreszeit ein Projekt vor, manchmal können es auch Alltagserfahrungen oder zufällige Situationen (zum Beispiel eine Schnecke im Garten) sein, die das Interesse der Kinder wecken. Durch das Beobachten der Kinder oder die Gespräche mit den Kindern in unseren Sitzkreisen und Kinderkonferenzen entscheiden wir gemeinsam, welches Thema uns interessiert, was wir darüber schon wissen oder noch erfahren wollen.

Projektarbeit mit den Kindern bietet viele Möglichkeiten. Zum einen können sich Kinder und Mitarbeitende in aller Ausführlichkeit und ohne Zeitdruck mit einem Thema befassen. Zum anderen steigt das Interesse der Kinder durch ihre Mitbestimmung, das miteinander Erleben und Entdecken und am Projekt wachsen. Wir schaffen dabei Spielräume für eigenständiges und eigenverantwortliches Handeln der Kinder. Sie sind bei der Projektarbeit die Hauptakteure, während sich die Mitarbeitenden im Hintergrund halten. Sie bieten Hilfestellung, wenn diese benötigt wird und schaffen den nötigen Rahmen, um das Projekt zu ermöglichen.

„Kinder brauchen mehr denn je die Herausforderung an eigenes Denken, Fühlen, Erleben und Handeln.“



Den Rahmen für ein Projekt zu schaffen, bedeutet dabei für uns Themen durch konkrete Anregungen anschaulich und greifbar zu machen, so dass die Kinder die Möglichkeit haben mit allen Sinnen (fühlen, schmecken, sehen, riechen, hören) zu forschen und selbst tätig zu werden. Die Dauer eines Projektes richtet sich dabei maßgeblich nach den Interessen der Kinder.

Wir sehen es aber als unsere Aufgabe, die Themen zu vertiefen indem wir den Kindern immer wieder neue Reize bieten. Sind Neugierde und Forscherdrang der Kinder geweckt, so lernen sie zugleich ihre Aufmerksamkeit einer Sache auch über einen längeren Zeitraum zu widmen.

Ausgehend davon, dass Kinder vor allem durch Alltagserfahrungen und den Bezug zu ihrem nahen Umfeld zum Lernen angeregt werden, machen wir mit den Kindern **projektbezogene Ausflüge**, laden Gäste zu verschiedenen Themen zu uns ein oder erfahren durch den Besuch der Eltern oder von Freunden und Bekannten der Kinder mehr über ein spezielles Thema. Immer wiederkehrende Gespräche über das Erfahrene und Erlernte sowie wechselnde Methoden sollen den Kindern dazu verhelfen, sich neues Wissen dauerhaft anzueignen.

In den Projekten werden auf vielfältige Weise alle Basiskompetenzen gefördert. Jedes Kind ist dabei anders und soll durch eine ganzheitliche Herangehensweise in seinen individuellen Fähigkeiten und Möglichkeiten angesprochen werden.

3.3 Spezielle Lernangebote

Forscherwerkstatt oder „Wo Zahlen hüpfen und Buchstaben springen“

In unserer Forscherwerkstatt haben die Kinder zusätzlich zu den Angeboten in der Gruppe die Möglichkeit in unterschiedlichen Lernbereichen auf Erkundungsreise zu gehen.

Je nach Interesse und dem eigenen Rhythmus folgend kann in den Bereichen Lesen/Schrift, Mathematik, Naturwissenschaften sowie Tägliches Leben geforscht werden.



Durch viele unterschiedliche Materialien haben wir eine anregende Lernumgebung geschaffen. Die Erziehenden nehmen sich die Zeit ganz gezielt eine kleine Anzahl von Kindern zu betreuen und zu beobachten.

Nach Herzenslust kann in dieser vorbereiteten Umgebung ausprobiert werden, ob Steine gleich schwer sind, Würfel schwimmen können, ob man durch Bewegung Licht erzeugen kann, wie man eine Kerze anzündet, wie das Lieblingswort geschrieben wird und vieles mehr.

Kinder haben hier die Möglichkeit an der Beantwortung eigener Fragen zu arbeiten. Sie können selbstbestimmt und ungestört ihre Interessen vertiefen, eigene Lernwege gehen und mit „Kopf, Herz und Hand“ lernen. Kinder in der Forscherwerkstatt lernen ohne auf die Hilfe eines Erwachsenen angewiesen zu sein. Die Materialien stehen stets am selben Ort und in der gleichen Anordnung/Sortierung. Durch diese äußere Struktur sollen die Kinder beim Aufbau eigener, innerer Strukturen unterstützt werden.

Musikalische Früherziehung und Englischunterricht für den Elementarbereich

Einmal wöchentlich kommt in unsere Einrichtung eine Musiklehrkraft zur musikalischen Früherziehung. Sie singt, tanzt und musiziert mit Instrumenten spielerisch in Kleingruppen.

Eltern können diese Zusatzleistung gegen eine monatliche Gebühr für ihre Kinder buchen.

Für die älteren Kinder besteht außerdem die Möglichkeit an einem Englischunterricht teilzunehmen. Hier bekommen sie spielerisch ersten Kontakt zur englischen Sprache. Auch dieser Kurs ist gegen einen monatlichen Beitrag buchbar und wird von einer externen Kraft durchgeführt.

4. Übergänge

Übergänge begleiten uns ein Leben lang – sie sind eine Entwicklungsaufgabe, die jeder von uns bewältigen muss.

Für Paare ist das Elternwerden ein bedeutender Übergang, der viele Veränderungen und Emotionen mit sich bringt. Die Geburt des ersten Kindes und damit das Leben zu dritt als Familie, der Eintritt des Kindes in die Kita, der Übergang von der Krippenzeit in die Elementarzeit, der erste Schultag bis hin zum Schulabschluss und damit verbunden der Start ins Berufsleben: All diese Übergänge und noch viele mehr bringen veränderte Lebensverhältnisse mit sich. Etwas Neues beginnt, Gewohntes und Vertrautes muss aufgegeben oder an die neue Situation angepasst werden. Anfang und Abschied zugleich geht mit vielerlei Unsicherheiten und Emotionen, manchmal auch Ängsten und Sorgen, einher. Die Art, wie wir diese Erfahrungen innerlich verarbeiten, hat großen Einfluss darauf, wie wir Übergänge im Leben empfinden, gestalten und inwieweit wir mit neuen ungewohnten Situationen und Anforderungen umgehen und diese bewältigen können.



Wir als Kita gestalten gemeinsam mit den Kindern und ihren Familien diese Übergänge. Der Eintritt in die Kita stellt für die Familie einen enorm wichtigen und entscheidenden Lebensabschnitt dar. Zum ersten Mal müssen Kinder und Eltern lernen sich für eine gewisse Zeit voneinander zu lösen. Die Trennung von den Eltern als primäre Bezugspersonen und gleichzeitig die Trennung von bisher sicheren Strukturen und Abläufen sind intensive Veränderungen, die bewältigt werden müssen. Die Kinder müssen sich an die neue Rolle als Kitakind, dem hinzukommenden Lebensraum sowie die fremden Menschen gewöhnen.

Jedes Kind bewältigt diese Veränderungen/Übergänge auf seine Weise und in seinem eigenen Tempo.

Angst, Stress oder gar Wut können dabei ein Zeichen von Überforderung sein, da das Kind auf keinerlei Erfahrungswissen in der neuen Situation zurückgreifen kann. Die verschiedensten Gefühle können das Kind in der Zeit des Übergangs von Zuhause zur Kita verunsichern (vgl. Höhn, 2016, S.5-37).

Was bedeutet dies für Ihr Kind?

- Meine Mama und mein Papa sind nicht dabei.
- Mein/e Erzieher/in ist mir noch fremd. Sie/Er ist ganz anders als Mama/Papa. Ich traue mich noch nicht alles zu fragen.
- Es gibt so viel Neues: neue Räume, ein anderer Zeitplan, neue Regeln, anderes Spielmaterial... Das ist spannend, kann mir aber auch Angst machen.
- Ich bin nun ein Kindergartenkind, die Rolle muss ich erstmal einüben.
- Ich bin nun ein Teil der Gruppe, das heißt, ich muss auch mal warten, Aufgaben übernehmen, eine gewisse Zeit still sitzen und zuhören.
- Dort sind neue andere Kinder und die muss ich erst mal kennenlernen.
- Mein Tag ist nun neu eingestellt.
- Zu Hause ist es anders als in der Kita und den Wechsel muss ich erstmal hinbekommen.

Umso wichtiger ist es uns, zu den Kindern eine **sichere Bindung** aufzubauen. Nur wenn wir die Grundbedürfnisse der Kinder nach Beziehung, Geborgenheit und Sicherheit beachten, ist es ihnen möglich sich angstfrei und neugierig auf die neue Situation einzulassen.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Signale und Emotionen der Kinder feinfühlig wahrzunehmen, **Übergänge achtsam zu gestalten** und die Lebenswelt Kita und das Zuhause der Kinder miteinander zu verbinden. Wir heißen die Kinder willkommen, erkennen sie in ihrer Individualität an und bieten ihnen Orientierung in der für sie so neuen Lebenswelt.

Erfahren die Kinder, dass Übergänge zwar Herausforderung aber keine Belastungen sind, so stärkt es ihr Selbstvertrauen, bereichert ihre Identität und neue Kompetenzen können angeeignet werden, die sie wiederum für die Bewältigung von neuen Übergängen im Leben brauchen.

Die Gestaltung der Beziehung zwischen unserem pädagogischen Personal und dem einzelnen Kind (in der Krippe insbesondere durch die Form der Bezugserziehenden siehe dazu Punkt 5.1 Krippenkonzept) sehen wir dabei als Kernaufgabe unserer Arbeit.

Zu guter Letzt sind eine gute Kommunikation sowie Kooperation aller Beteiligten sowie eine intensive Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kita von besonderer Bedeutung, um einen erfolgreichen Übergang zu ermöglichen.

4.1 Übergang vom Elternhaus in die Krippe

Mit Aufnahme in eine Krippe erlebt das Kind zum ersten Mal ein sozial-emotionales Lernfeld außerhalb der Familie mit anderen Erwachsenen und Kindern als Bindungspartner.

Die **Eingewöhnung als erster bedeutsamer Übergang** ist für das Kind und die gesamte Familie elementar wichtig. Darum ist eine gute Vorbereitung und Planung der Eingewöhnungszeit von besonderer Bedeutung. Folgende Aspekte können schon im Vorfeld den Übergang für die Kinder erleichtern.

Vorbereitungen auf Kita – Was können Eltern für ihr Kind tun?

- Kleine Trennungen von Mama/Papa im Vorfeld (zum Beispiel zu Großeltern, Freunden, Paten)
- Besuch einer Eltern-Kind-Gruppe, um andere Kinder kennenzulernen
- Gemeinsame Spaziergänge zur Kita unternehmen
- Selbstständigkeit des Kindes fördern (zum Beispiel beim Essen, An- und Ausziehen etc.)
- Das Kind unterstützen im Erkennen und Benennen von Bedürfnissen: Ich bin müde, mir tut etwas weh...
- Sich auch als Eltern auf die Kita freuen
- Über die Kita sprechen und sich zum Beispiel Bilderbücher über Kitas anschauen
- Dem Kind das Loslassen erleichtern, indem ich auch selber loslasse und ihm etwas zutraue
- Vorbereitungen gemeinsam mit Kind treffen (Tasche und Hausschuhe gemeinsam aussuchen und probeweise packen)
- Dem Kind zeigen, dass Sie es ihm zutrauen, alleine in der Kita zurecht zu kommen
- Dem Kind seinen Abschiedsschmerz (zum Beispiel Weinen) zugestehen und zeigen, dass das völlig ok ist
- Dem Kind ein Übergangsobjekt (zum Beispiel Kuscheltier o.ä.) mitgeben, das ihm Sicherheit und Geborgenheit vermittelt

Im ausführlichen Eingewöhnungskonzept (siehe 5.1 Krippenkonzept) ist beschrieben wie Kinder an den Kita-Alltag herangeführt werden. Dabei ist uns die Anwesenheit der Eltern wichtig, damit auch Ihnen als Eltern der Tagesablauf und die verschiedenen Situationen, die die Kinder im Laufe eines Tages erleben, bekannt gemacht werden. Dazu bietet ein sehr strukturierter und von Ritualen durchzogener Tagesablauf den Kindern von Anfang an eine gute Orientierung und fördert ihre Sicherheit (emotionale Sicherheit über vorhersehbare Bring-Hol-Zeiten, Rituale etc.).

Auch für die Eltern kann dieser Übergang mit vielerlei Emotionen und vielleicht Unsicherheiten einhergehen.

Vorbereitungen auf Kita – Was können Eltern für sich tun?

- Wir klären unsere Fragen und Ungewissheiten mit den Erziehenden/der Leitung.
- Wir geben einen Vertrauensvorschuss an die Erziehenden: Sie wollen nur das Beste für Ihr Kind.

- Wir besprechen gemeinsam mit den Erziehenden das Eingewöhnungskonzept: Wie laufen die ersten Tage der Eingewöhnung ab?
- Wir bereiten in Ruhe unseren Einstieg ins Berufsleben vor (Eingewöhnungszeit einplanen) bzw. wir klären mit unserem Arbeitgeber, wie die Eingewöhnungszeit gestaltet werden kann (Urlaub, kurzfristiges Abholen des Kindes möglich?).
- Wir tauschen uns mit Eltern aus, die schon ein Kita-Kind haben oder in der gleichen Situation sind.
- Wir besorgen uns einen Flyer/eine Beschreibung der Einrichtung und informieren uns über den Ablauf und das Konzept.
- Wir lesen Literatur zum Thema und schauen uns mit unserem Kind Bilderbücher dazu an.

Kinder wachsen an positiv bewältigten Übergängen.

Ziel einer gelungenen Eingewöhnung ist, dass das Kind seinen Übergang aktiv mitgestaltet und die neue Situation in der Kita als angenehm empfindet, an den Menschen und Gegenständen interessiert ist, mit den Erwachsenen und Kindern agiert und dem Kita-Alltag mit Freude entgegen sieht. Viele Familien betreuen wir über einen langen Zeitraum. Da wir in unserer Kita Kinder in „altersgleichen Gruppen“ betreuen, gehört der Wechsel im „Kindergarten-Leben“ dazu. So erleben die Kinder den Wechsel von der Krippengruppe in die Elementargruppe, von der Elementargruppe in die Vorschulgruppe und von der Vorschulgruppe in die Schule. Wir achten sehr darauf, dass diese Übergänge gut organisiert und vorbereitet sind. Kinder und Eltern bekommen die erforderliche Zeit und Betreuung, damit die Übergänge gelingen.

Wir freuen uns darauf, die Kinder und ihre Familien bei ihrem Start ins Kita-Leben individuell zu begleiten und zu unterstützen.

4.2 Übergang in den Elementarbereich

Uns ist ein **behüteter Rahmen von besonderer Wichtigkeit**. Gerade die „Kleinen“, die aus der Krippe zu uns wechseln oder von außerhalb kommen, brauchen zu Beginn eine geschützte Umgebung mit sich wiederholenden Abläufen und Alltagsbedingungen. Aus dieser Sicherheit heraus können die Kinder dann Stück für Stück an Selbstständigkeit gewinnen. Je selbstsicherer die Elementarkinder werden, desto mehr Freiheiten stehen ihnen offen.

4.2.1 Von der Krippe in die Elementargruppe

Für das Kind bedeutet der Wechsel von der Krippe in den Elementarbereich einen aufregenden Schritt, der sowohl mit Freude als auch mit Abschiedsschmerz verbunden ist. Es gibt für diesen Wechsel feste Rituale, die die Vorfreude der Kinder, künftig zu den „Großen“ zu gehören, wecken. Wir versuchen im Sinne der Kinder zu ermöglichen, dass befreundete Kinder in die gleiche Elementargruppe wechseln können, sowie die Wünsche der Eltern beim Gruppenwechsel zu berücksichtigen.

Vorbereitung des Übergangs

- Thematisieren des Wechsels
(auch mithilfe des Portfolios „Abschiedsseite/Brief“)
- eine Woche lang zwei- bis dreistündiger Besuch der neuen Elementargruppe (wenn vom Kind gewünscht mit Bezugserziehenden)
- Kinderpatenschaft
(Elementarkind hilft Krippenkind beim Ankommen in der ersten Zeit)
- Krippen- und Elementarerziehende tauschen sich im Vorfeld über Entwicklung und Bedürfnisse des Kindes aus
- Abschlussgespräch für die Eltern mit Krippenerziehenden
- Krippeneltern bekommen einen Brief mit Einzelheiten über den bevorstehenden Wechsel
- Krippeneltern lernen neue Elementarerziehende in einem Elterngespräch kennen
- Das Kind bekommt ein neues Symbol für seine Sachen
(Garderobenhaken, Eigentumsfach)



Der Übergang

- Das Krippenkind feiert in seiner Gruppe ein kleines Abschiedsfest und bekommt ein Abschiedsgeschenk.
- Das Kind befüllt seinen sogenannten „Übergangskoffer“ mit seinen privaten Sachen und zieht symbolisch mit diesem von der unteren in die obere Etage der Kita.
- Auch das Portfolio zieht in die neue Gruppe um.
- Ein neues Kind wird in der Gruppe begrüßt (zum Beispiel Morgenkreis).

Nachbereitung des Übergangs

- Elterngespräch nach sechs bis acht Wochen, zu dem die Eltern einen ausgefüllten Gesprächsleitfaden mitbringen

- Portfolioseiten zur neuen Gruppe
- Gruppenfindungsphase „Ich, Du, Wir“ (Namensspiele, Regeln der Gruppe etc.)

4.2.2 Von Zuhause in die Elementargruppe

Immer wieder kommen auch Kinder mit ca. drei Jahren von außerhalb in die Elementargruppen unserer Kita. Für diese Kinder ist eine gelungene Eingewöhnung sowie ein sanfter Übergang besonders wichtig. Der Start in die Elementargruppen ist für sie ein anderer als für unsere Krippenkinder, da diese das Haus und den Kita-Alltag natürlich schon bestens kennen.

Für die neuen Kinder, die von außerhalb zu uns kommen, haben wir ein eigenes Eingewöhnungskonzept entwickelt, das wie folgt aussieht:

Vorbereitung der Eingewöhnung

- Eltern erhalten ausführliche Informationen zur Eingewöhnungszeit.
- Vor Beginn der Eingewöhnung findet ein Elterngespräch ohne Kind statt (am ersten Tag der Eingewöhnungswoche), in dem die Eltern alle Fragen, die ihnen wichtig sind, klären können.
- Eltern suchen gemeinsam mit dem Kind ein „Übergangsobjekt“ aus (zum Beispiel ein Kuscheltier), das dem Kind den Übergang erleichtert.

Die Eingewöhnungsphase

- Die Eingewöhnungsphase dauert in der Regel ca. vierzehn Tage (kann individuell variieren).
- In der ersten Woche begleiten die Eltern das Kind täglich für ein paar Stunden am Vormittag in die Kita.
- In der zweiten Woche bleibt das Kind stundenweise ohne Eltern in der Kita (das Kind lernt in dieser Zeit alle Tageszeiten/Abläufe kennen).
- Das Kind bekommt sein neues Symbol für seine Sachen (Garderobenhaken, Eigentumsfach).
- Ein neues Kind wird in der Gruppe begrüßt (zum Beispiel Morgenkreis) und die Integration durch ein Patenkind unterstützt.
- Eltern erhalten Informationen zum Portfolio und erste Familienseiten zum Ausfüllen.

Nachbereitung der Eingewöhnung

- Etwa sechs Wochen nach der Eingewöhnung wird mit den Eltern die erste Zeit ihres Kindes in der Kita reflektiert. Dazu gibt es einen Gesprächsleitfaden, den die Eltern zum vereinbarten Termin ausgefüllt mitbringen.
- Das Portfolio wird dem Kind vorgestellt und die ersten Seiten werden gemeinsam gestaltet.
- Gruppenfindungsphase „Ich, Du, Wir“ (Namensspiele, Regeln der Gruppe etc.)

4.3 Übergang von der Elementargruppe in die Vorschule

Ein Vorschulkind werden – dies ist ein bedeutender Übergang innerhalb der Kita-Zeit. Endlich **zu den Großen gehören** (Status- und Rollenwechsel). Mehr

Freiheiten, mit Gleichaltrigen spielen und den Kleinen zeigen, wie das alles so funktioniert.

Zugleich bringt dieser Übergang aber auch gemischte Gefühle mit sich: Abschied aus der langjährigen Elementargruppe, von den Erziehenden, den gewohnten Gruppenräumen und Kindern.

In die „Vor-“ Schule kommen: Was erwartet mich dort? Für Kinder denen es besonders schwer fällt ihre Elementargruppe zu verlassen, ist ein Besuch in der alten Gruppe möglich, denn jeder Übergang braucht seine Zeit.

Vorbereitung des Übergangs

- Abschiedsausflug bzw. Fest in den Elementargruppen
- Gruppentausch: Montags in der zweiten Kita-Jahreshälfte können Elementarkinder in der Vorschulgruppe etwas Zeit verbringen
- Schnuppertage für alle werdenden Vorschulkinder, Garderobenhaken werden von den alten Vorschulkindern übergeben
- Einladungs- und Informationsbrief für Eltern
- Schulanfängergottesdienst: Vorstellung der neuen Vorschulkinder
- Schnupperelternabend: Curriculum der Vorschularbeit wird vorgestellt, danach können sich Eltern entscheiden, ob sie ihr Kind in der Vorschule der Schule oder in unserer Vorschule anmelden wollen
- Elementarerziehende und Vorschulerziehende tauschen sich im Vorfeld über Entwicklung und Bedürfnisse des Kindes aus

Der Übergang

- Tag wird im Sinne des Kindes, das Abschied nimmt, zelebriert
- Erziehende schreiben Abschiedsbrief für Portfolio an Kind („Mein Brief an dich“)
- Kind zieht mit Sachen in neue Vorschulgruppe um
- Kind wird in der neuen Vorschulgruppe begrüßt und lernt alles kennen

Nachbereitung des Übergangs

- „Ich-bin-Ich Projekt“ zur Gruppenfindung
- Portfoliobegrüßungsseiten werden bearbeitet
- Den Eltern bieten in den ersten Wochen Tür-und-Angel-Gespräche die Möglichkeit Fragen zu stellen, außerdem gibt es einen Begrüßungs-elternabend zum Kennenlernen

4.4 Übergang in die Schule – Das Brückenjahr

In der Regel sind alle Kindergartenkinder hochmotiviert ein Schulkind zu werden. Die dafür wichtigen Kompetenzen („Ich weiß schon ganz viel“) eignen sie sich während der gesamten Kindergartenzeit an. Am Ende dieser Zeit soll das Vorschulkind bereit und fähig sein, ein Schulkind zu werden. Wie können wir „**Brücke zur Schule**“ sein und wie können wir die **Schulfähigkeit fördern**?

Vorschulkinder brauchen unserer Meinung nach besondere Herausforderungen, neue Aufgaben, die ihrem Entwicklungsstand entsprechen, ihren Wissensdurst und ihre Lernbegierde unterstützen und fördern. Unsere Vorschularbeit findet

schwerpunktmäßig am Vormittag statt. Die regelmäßige und pünktliche Anwesenheit, sowie tägliche Vorschularbeitszeit am Tisch hat das Ziel, die Kinder an den Schulalltag heranzuführen. Das soziale Lernen in einer Gruppe mit Gleichaltrigen und die spielerische Vorbereitung auf die Schule stehen dabei im Vordergrund.

Damit die Eltern wissen, worauf sie sich verlassen können, **verpflichten wir uns als Kita, den verbindlichen Qualitätsrahmen des Hamburger Brückenjahres sowie dessen konzeptionelle Inhalte einzuhalten** (siehe Broschüre „Das Kita-Brückenjahr... garantiert gut vorbereitet in die 1. Klasse!“). Hierfür nutzen wir als Kita eine umfangreiche Materialsammlung und ein immer gleiches Vorschulprogramm, das den Vorschulen der Hamburger Schulen entspricht.



4.4.1 Ziele der vorschulischen Bildung und Erziehung

Bei der Planung der Vorschularbeit wird die Abdeckung aller Bildungsbereiche der Hamburger Bildungsempfehlungen besonders berücksichtigt. **Ziel der Vorschularbeit sind der Erwerb und die Förderung verschiedener Kompetenzen, die für die Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes bedeutsam sind.**

Ich-Kompetenzen

Das Kind entwickelt ein positives Gefühl sich selbst und dem eigenen Tun gegenüber (Fein- und Grobmotorik), es vertraut seinen eigenen Kräften, handelt selbstverantwortlich und entwickelt Eigeninitiative. Die Entwicklung von Selbstwertgefühl, das Erleben von Autonomie und das Wachsen von Ich-Stärke ermöglichen dem Kind den Erwerb von Ich-Kompetenzen.

Dazu gehören: Selbstständigkeit entwickeln (zum Beispiel Schuhe binden, sich anziehen, Toilettengang), Bedürfnisse und Interessen benennen können (zum Beispiel Hilfe holen, eigene Meinung äußern und vertreten), Problemlösefähigkeiten entwickeln, Kennen der eigenen Stärken, Umgang mit den eigenen und fremden Gefühlen, Kommunikationsfähigkeit (zum Beispiel vor der Gruppe sprechen), Ausdauer- und Konzentrationsfähigkeit (zum Beispiel Konzentrationsübungen am Tisch wie Arbeitsblätter, Brettspiele), Stärkung Fein- und Grobmotorik (zum Beispiel Schwungübungen, Webrahmen, Balancierübungen), positive Körperwahrnehmung, Bewegungslust entwickeln

Soziale Kompetenzen

Das Kind lernt in der Gruppe, gestaltet soziale Beziehungen, erfasst soziale, gesellschaftliche und religiöse Sachverhalte, übernimmt für sich und andere Verantwortung. Das Kind wird konflikt- und kompromissfähig. Dabei entstehen ein Wertebewusstsein und ein Vorverständnis von Grundrechten.

Dazu gehören: Gestaltung sozialer Beziehungen (zum Beispiel Freundschaften schließen), Kontakt zu Gleichaltrigen einüben, Eingliederung in die Lerngruppe erlernen, Empathiefähigkeit, Kooperations- und Konfliktfähigkeit entwickeln, Einhaltung von Gesprächs- und Abstimmungsregeln (zum Beispiel in der Igelkonferenz mit Abstimmungen), Verantwortungsbereitschaft für sich und andere übernehmen (zum Beispiel Dienste und Aufgaben in der Gruppe), aktives Zuhören (zum Beispiel Stuhlkreise und Tischgespräche)

Sachkompetenzen

Das Kind eignet sich die Welt an. Es nimmt Dinge und Phänomene wahr, lernt zu verallgemeinern und bildet Begriffe. Es erschließt sich Lebensbereiche, eignet sich Wissen an, erwirbt Fähigkeiten und Fertigkeiten und wird urteils- und handlungsfähig.

Dazu gehören: Gemeinsamkeiten und Unterschiede erkennen, Merkfähigkeit erweitern, Erfassen von Ordnungen und Sinneszusammenhängen unter anderem in sozialen, religiösen, naturwissenschaftlichen Bereichen (zum Beispiel Forschen, Beobachten, Entdecken, Experimentieren), eigene Umwelt erkunden (zum Beispiel Ausflüge in Planetarium, Bücherhalle), Verständnis für Abbildungen, Symbole und Wörter entwickeln, sich im Straßenverkehr sicher bewegen (zum Beispiel Verkehrserziehung, Schulweg einüben), Entwicklung von Fertigkeiten in der Handhabung von verschiedenen Materialien, Arbeitstechniken und Gegenständen, Umgang mit digitalen Medien, mathematische Grunderfahrungen (zum Beispiel Zahlenraum von 0-10, Mengen und Formen, Messen und Wiegen), erstes Sprach- und Schriftverständnis (zum Beispiel Buchstaben, Silben, Anlaute, den eigenen Namen schreiben, Gedichte, Lieder, Fingerspiele, Reime), musische Bildung

Lernmethodische Kompetenzen

Wie Kinder das Lernen lernen: Das Kind eignet sich Wege zum Lernen an und wird sich des Ergebnisses und der Lernwege zunehmend bewusst. Es entwickelt die Bereitschaft und Fähigkeit von anderen zu lernen. Die Entwicklung lernmethodischer Kompetenzen befähigt zum lebenslangen Lernen.

Dazu gehören: Das Nachdenken und Sprechen führt zum Verstehen, das heißt Vermutungen aufstellen, Probleme erfassen, Vorschläge machen, Informationen organisieren, Verwendungen von Techniken des Wissenserwerbs (durch Begreifen, Merken, Erkennen, Nachfragen, sich austauschen und nach Bedarf Hilfe einfordern).

Dabei sind die Vorschulinhalte nicht starr festgelegt und richten sich u.a. auch nach den Wünschen und Bedürfnissen/Interessen der Kinder.

4.4.2 Bald geht die Schule los

Bald geht die Schule los

- Der „Ernst des Lebens“ beginnt – „Schaffe ich das alles?“
- Vergleich mit Gleichaltrigen (Leistungsdruck)
- Neuer großer Lebensabschnitt beginnt (neue Umgebung, neue Strukturen, neue Regeln)
- Wechsel von Freude, Spannung und Angst
- Neue Gruppenzusammensetzung (Freundschaften schließen)
- Ablösen von Vertrautem ins zunächst Ungewisse
- Neue Bezugsperson Lehrer/in als neue Autoritätsperson



Wie unterstützen wir als Kita die Kinder und Eltern dabei?

- **Übernachtung in der KiTa** (Ich schaffe immer mehr auch ohne Mama und Papa)
- **Verkehrserziehung** (Wir üben die Verkehrsregeln und den Schulweg u.a. mit der Verkehrspolizei und ADAC Verkehrsübungen)
- **Regelmäßige Ausflüge im Stadtteil und der Umgebung** (auch mit Bus und Bahn)

- **Besuch einer nahegelegenen Grundschule** (Schnuppertag): „Wie das wohl so in einer echten Schule ist“ (Bild der Schule mit der Realität abgleichen)
- **Projekt: „Ich komme bald in die Schule – wie fühle ich mich“** (zum Beispiel mit Rollenspielen, Aufbau der Playmobil Schule, vielen Gesprächen, Büchern, zum Beispiel „Der Ernst des Lebens“)
- **Der Abschied der Vorschulkinder wird bewusst zum Vorschuljahresende gestaltet** (Schulanfängergottesdienst, Abschiedsfest mit Aufführung für die Familien)

Für Eltern kann dieser Übergang mit vielerlei Emotionen und vielleicht Unsicherheiten einhergehen. Auch sie brauchen eine „Brücke“, um sich auf den neuen Entwicklungsstand ihres Kindes einzustellen. Wir bieten in der Regel **drei themenbezogene Elternabende** an:

- Einführung in die Vorschularbeit
- „Kleiner Gestaltwandel“ – Die körperliche und seelische Entwicklung eines Vorschulkindes
- Die Freuden und Ängste eines werdenden Schulkindes und seiner Eltern (Besuch eines/r Grundschullehrers/in, die über die Schule berichtet und für Fragen zur Verfügung steht)

Darüber hinaus bieten wir ein **Elterngespräch** vor dem Eintritt in die Schule an, in dem über den Start des Kindes in die Schule gesprochen wird und Eltern ihre Sorgen und Fragen mit dem Vorschulerziehenden besprechen können.

Wenn Kinder sich geborgen, wertgeschätzt und kompetent fühlen, können sie zuversichtlich den neuen Schritt in die erste Klasse meistern. Gemeinsam wollen wir die Kinder in unserer Kita dabei unterstützen und die für sie notwendigen „Brücken“ bauen.

4.5 Kleine Übergänge im Alltag

Neben den großen Übergängen innerhalb der Kita zwischen den Gruppen, verbringen Kinder und Fachkräfte aber auch einen großen Teil des Tages in **Übergangsphasen, den sogenannten Mikroübergängen** (zum Beispiel Wechsel von Räumen, Wechsel von Aktivitäten, Wechsel von Personen). Kleine alltägliche Übergänge sind unter anderem von Zuhause in die Kita, vom Spielen zum Essen oder Wickeln, von drinnen nach draußen, vom Schichtwechsel des Vormittags in den Spätdienst des Nachmittags.

Diese Übergänge sind die stressigsten und schwierigsten Zeiten des Tages für Kinder und Erziehende. Bei Kindern können solche Übergänge schnell zu einem Verlust ihrer emotionalen Stressregulation führen (vgl. Gutknecht; Kramer, 2018, S.1-4).

Wir wollen als „**Brückenbauer**“ dafür sorgen, dass die Kinder die Möglichkeit erhalten durch individuelle Begleitung, ein langsames Tempo sowie den Einsatz von „**Verstehhilfen**“ (zum Beispiel immer die gleiche Reihenfolge beim Anziehen, visuelle und akustische Signale), Abläufe im Alltag zu verstehen, zu erfassen und abzuspeichern. So können auch unvermeidliche Wartezeiten beim Wechsel von Aktivitäten (zum Beispiel sehr lange Pflegehandlungen in der Krippe) in Wohlfühlzeiten verwandelt werden, indem wir für die Kinder in diesen Zeiten „**Ankerplätze**“ mit attraktiven Spiel- und Materialangeboten schaffen (zum Beispiel Wartekiste, Leseplätze u.v.m.). Verstehen und verinnerlichen Kinder diese immer gleich ablaufenden alltäglichen Strukturen (Routinen/Rituale), so kann ihnen die erlebte Kontinuität dabei helfen nach und nach in ihren Handlungen sicherer zu werden und sich mutiger zu fühlen Neues auszuprobieren.

Es geht nicht darum einen Übergang möglichst schnell zu bewältigen, sondern darum ihn als Bildungsmomente zu mehr Eigenständigkeit und Selbstständigkeit zu verstehen.

5. Das Krippenkonzept

5.1 Eingewöhnung und Bindung

Die Relevanz von Beziehung und Bindung für die Entwicklung eines Kindes hat mit den Forschungen zur **Bindungstheorie** eine grundlegende Bedeutung erhalten. Kinder in unserer westlichen Welt wachsen anfangs meist mit relativ wenigen Bezugspersonen auf. Nach und nach, wenn sie stabile Bindungen innerhalb der Familie entwickelt haben, findet eine Ausweitung auf weitere Personen statt. Das **Grundbedürfnis nach Bindung** steht für das Bedürfnis enge zwischenmenschliche Beziehungen einzugehen, dafür ist eine **sichere Eltern-Kind-Bindung die Grundvoraussetzung**. Kinder brauchen engagierte, feinfühligere Eltern, die sie im ersten Lebensjahr begleiten. Von dieser sicheren Basis aus kann das Kind seine Umwelt erkunden und erste Schritte in Richtung Selbstständigkeit machen. Durch die sichere Bindungsbeziehung zu den Eltern als primäre Bezugspersonen lernt das Kind sozio-emotionale Kompetenzen, es lernt Beziehungsfähigkeit und den Umgang mit Gefühlen. **Von da aus kann es sich seine Umgebung aneignen.**

Die moderne Bindungstheorie sagt eindeutig, dass Kinder zu verschiedenen erwachsenen Personen Bindungen und freundschaftliche Beziehungen eingehen können. (vgl. Niesel; Griebel, 2015, S. 43)



Ausgehend davon legen wir besonders viel Wert auf eine von Beginn an gute und verlässliche Beziehung zwischen den Erziehenden und dem Kind. Dabei richten wir uns in unserem **Eingewöhnungskonzept** nach dem **Berliner Modell** (in den

1980er Jahren von Kuno Beller entwickelt), welches eine **Eingewöhnung in kleinen Schritten** über einen längeren Zeitraum vorsieht.

Der Fokus bei der Gestaltung der Eingewöhnung liegt darauf eine pädagogische Fachkraft festzulegen, die dem einzugewöhnendem Kind und der Familie als sogenannte **Bezugserziehende** dient. Die Eltern übermitteln der Bezugskraft entscheidende Informationen um dem Kind einen möglichst angenehmen Rahmen zu bereiten. Außerdem sind die **Eltern zu Beginn eine sichere Basis** und gewährleisten damit, dass ihr Kind bei der Erkundung der noch fremden Umgebung nicht in Situationen der Überforderung gerät.

Das Modell ist in vier Phasen gestaffelt (Grundphase, Erster Trennungsversuch, Stabilisierungsphase, Schlussphase) und bietet allen Beteiligten einen sicheren Arbeitsrahmen.

Die **Eingewöhnungsdauer und -gestaltung** richtet sich **individuell** nach den Bedürfnissen der Kinder und wird nach den ersten Trennungsversuchen angepasst.

Ablauf der Eingewöhnung in der Krippe

Vor dem Kitastart erhalten die Eltern in einem persönlichen Gespräch mit der Leitung einen Einblick in unsere Einrichtung und das Eingewöhnungskonzept.

1. – 7. Tag:

Das Kind besucht mit einem Elternteil die Gruppe für ca. 1 Stunde und lernt die Kinder und seine Bezugserziehende kennen (in der Regel von 10:00 – 11:00 Uhr).

8. – 11. Tag:

In dieser Zeit sind am Ende der „Kennlernstunde“ erste Trennungszeiten vorgesehen, in denen der beteiligte Erwachsene die Gruppe für ca. 10 Minuten verlässt und anschließend das Kind abholt.

12. – 16. Tag:

Die Anwesenheit des Kindes erweitert sich von 9:30 – 11:00 Uhr zusammen mit einem Elternteil, das die Gruppe für ca. 30 – 60 Minuten verlässt und sein Kind anschließend abholt.

17. – 19. Tag:

Das Kind besucht die Gruppe von 9:00 – 12:00 Uhr. Der Erwachsene verabschiedet sich nach ca. 30 Minuten und holt das Kind nach dem Mittagessen um 12:00 Uhr wieder ab.

Ab 20. Tag:

Das Kind erlebt einen 5-stündigen Kindergarten tag von 9:00 – 14:00 Uhr. Es nimmt am Mittagsschlaf von 12:00 – 14:00 Uhr teil und wird dann abgeholt.

Dieser **Ablauf** ist **variabel** und wird **individuell** an das Kind angepasst. Kinder, die sich keineswegs beruhigen lassen, werden von ihren Eltern abgeholt und das weitere Vorgehen der Eingewöhnung nochmals mit den Eltern neu abgesprochen.

Zu Beginn der Eingewöhnung in den ersten Tagen, haben die Eltern ausreichend Möglichkeiten, mit den Erziehenden alle Fragen/Sorgen und Besonderheiten des Kindes in Ruhe zu besprechen. Gerade für Krippenkinder und ihre Eltern stehen hierbei das gegenseitige Kennenlernen sowie der **Vertrauensaufbau zu den Erziehenden** im Vordergrund.

Die Herstellung einer Beziehung erfordert viel Zeit, Geduld, Ausdauer, Zuwendung, Respekt und Empathie. Ein/e Bezugserziehende/r begleitet das Kind durch die gesamte Krippenzeit besonders im Bereich der Körperpflege, des Essens und der Schlafenszeit. Durch verlässliche Zuwendung entsteht Vertrauen und das Kind kann erste Schritte in die Selbstständigkeit wagen.

Es entwickelt seine **Kompetenzen vom Ich zum Du und Wir**. In den vielfältigen Lernerfahrungen entwickelt sich das Neugierverhalten, die Ausdauer und Konzentration, die Freude am Ausprobieren und erste soziale Kontakte (Freundschaften) und das Kind erlebt sich als „Welterkunder“.

Die Eltern erhalten jederzeit von den Erziehenden eine Rückmeldung, wie es ihrem Kind in der Einrichtung ergangen ist. Nach **sechs bis acht Wochen** erfolgt das erste **Elterngespräch**, in dem es hauptsächlich um einen Rückblick der Eingewöhnung geht und ausstehende Fragen beantwortet werden. Zudem findet zu Beginn des Kita-Jahres ein **Kennenlern-Elternabend** statt.

5.2 Pflege



Je jünger die Kinder sind, umso mehr müssen und dürfen sie Pflegehandlungen eines Erwachsenen erfahren. Dieses „muss“ ist uns sehr wohl bewusst und unsere Betreuungsarbeit auch in diesem Bereich setzt sich zum Ziel, dass Kinder selbstständig ihre Bedürfnisse befriedigen können. Dabei erleben wir die Freude des Kindes etwas geschafft zu haben.

Sie „dürfen“ aber auch in den Pflegehandlungen die besondere Zuwendung eines Erwachsenen genießen. Für diesen Spagat zwischen „MÜSSEN“ und „DÜRFEN“ gelten folgende Kriterien: In der Krippe werden alle Kinder alle **drei Stunden** gewickelt, sowie zusätzlich natürlich **nach Bedarf**. In der Regel übernehmen die Bezugserziehenden das Wickeln. Trotzdem werden die Wünsche der Kinder berücksichtigt und haben einen hohen Stellenwert.

Die **Kinder werden in die Wickelsituation einbezogen**, indem sie zum Beispiel ihre Windel selbst entsorgen, sich eine neue Windel holen u.ä. Sie erleben sich selbstwirksam und kompetent und lernen für sich und ihre Bedürfnisse zu sorgen. In der sprachlichen Begleitung erhalten die Kinder Wertschätzung und Zuwendung und Erweiterung ihres Wortschatzes. Sie lernen, was alles zu ihrem Körper dazugehört und können so ein positives Körperbild entwickeln. Auch ein „Nackt sein dürfen“ – im geschützten Rahmen – lieben die Kleinen.

Pflegegewohnheiten des Kindes werden in der Eingewöhnungsphase erfragt und übernommen. Erste Wickelerfahrungen in der Kita macht das Kind in Anwesenheit seiner Eltern.

5.3 Schlafen



In der Krippe gibt es **festgelegte Ruhezeiten**. Im Bett mit eigenen Utensilien wie Schnuller evtl. Schlafsack, Kuscheltier und die Anwesenheit der Erwachsenen in ruhiger Atmosphäre mit Musik oder Geschichten, mit Streicheln des Rückens u.a. kann das **Kind sein Bedürfnis nach Ruhe und Schlaf befriedigen**. Kinder, die ausgeschlafen haben, stehen auf. Falls ein Kind nach ca. 30 Minuten nicht einschlafen konnte, geht es in den Gruppenraum zum Spielen.

5.4 Essen

Wir achten auch bei den Kleinsten auf eine **ruhige und angenehme Atmosphäre** beim Essen. Kein Kind muss etwas probieren, was es nicht möchte – aber wir motivieren die Kinder.

Die Kinder essen **meist selbstständig** und dürfen auch **mit den Händen erproben**, was sie auf dem Teller haben. Nach und nach führen wir sie dahin, mit **Besteck** umzugehen. Die „Großen“ bringen ihren Teller, wenn sie fertig sind, alleine zum Geschirrwagen.

5.5 Bildung bei den Kleinsten

Im Vordergrund steht bei uns das **Freispiel**. Wir gestalten die Räumlichkeiten und bieten verschiedenstes Material je nach Entwicklungsstand der Kinder. Die Erziehenden stehen in dieser Zeit als Helfer und Bezugspersonen zur Verfügung und schreiten ein, wenn sie gebraucht werden. Das Spiel der Krippenkinder setzt sich oft tagelang ähnlich fort, mühseliges Probieren und Wiederholen sind keine Zeitverschwendung. Die Kinder wollen ihre **eigenen Lösungen finden** und wir haben den Anspruch **ihnen diese Zeit und Freiheit einzuräumen**. Unsere Räumlichkeiten sind der Altersgruppe entsprechend so angepasst, dass sich die Kinder auch drinnen jederzeit ausreichend bewegen können – dies baut Stress ab und fördert die Motorik.

Täglich bieten wir **eine Aktion an**, die von allen Kindern genutzt werden kann, aber auch hier gilt: Wir motivieren die Kinder, es steht ihnen aber frei, ob sie teilnehmen möchten.

Zum **Einüben der Feinmotorik** bieten wir gerne Beschäftigungen wie Basteln, Malen, Schneiden, Kneten an. Zur **Förderung der Wahrnehmung** werden Wasserspiele im Bad aufgebaut, Matschen und Malen mit Fingerfarbe (Bodypainting) oder Schaum, auch Erfahrungen mit verschiedenem Material wie zum Beispiel Pinsel, Schwämme, Zahnbürsten werden angeboten.

Neben den Angeboten nutzen die Kinder täglich unseren **Krippengarten** und gehen gemeinsam an die frische Luft.

Wöchentliche Angebote

Bewegung: Zusätzlich zur täglichen Bewegung in den Gruppen findet einmal in der Woche ein Turnangebot im Bewegungsraum statt. Hierzu werden unter anderem sogenannte Bewegungslandschaften aufgebaut oder Bewegungsspiele angeboten.

Entspannung: Zur Entspannung gibt es wöchentliche Angebote wie zum Beispiel Kinder-Yoga, Traumreisen, Massageangebote. Hierbei verleihen Duftkerzen, Lichtersäule, leise Musik eine ruhige, wohlige Atmosphäre.

Religionspädagogik: Einmal in der Woche besuchen die Kinder ab zwei Jahre den Raum der Stille (im Albertinen Krankenhaus). Dort erleben Sie in ganz

einfachen Ritualen, Gebeten und Bildern die biblischen Geschichten. Diese werden auch hinterher in der Gruppe noch einmal wiederholt/vertieft. Über die Themen können sich die Eltern am Aushang (Pinnwände) informieren.

Projekte: Außerdem werden jahreszeitlich abgestimmt kleine Projekte angeboten. Singen, Tanzen, Basteln und Bilderbuchbetrachtungen stehen hier im Vordergrund.

Ausflüge: Die Gruppen erkunden die Umgebung auf Spaziergängen, zum Beispiel um die Jahreszeit mit ihren Eigenschaften wahrzunehmen, oder machen gemeinsam kleine Ausflüge zum Beispiel auf den Spielplatz oder zum Wochenmarkt.

Alle im Konzept enthaltenden Themen zur Förderung und Bildung der Kinder beziehen sich altersentsprechend auch auf die Krippenkinder. Das Krippenkonzept veranschaulicht in dieser Hinsicht nochmals die pädagogische Arbeit in Hinblick auf die besonderen Bedürfnisse im Krippenalter.



6. Erziehungspartnerschaft – Gemeinsam von Anfang an

Das **gegenseitige Kennenlernen und der tägliche Austausch miteinander** prägen die Atmosphäre unserer Einrichtung.

Nur da, wo auch Eltern hinter unserer Arbeit stehen, kann ein für das Kind notwendiges Klima des Vertrauens entstehen. Eine gelungene Erziehungspartnerschaft basiert dabei für uns als Kita auf den **drei Grundsätzen der Wertschätzung, Beteiligung, Transparenz**.

Wertschätzung

Es gibt nicht „Die Eltern“ und „Das Kind“. Entsprechend haben wir allen Familien gegenüber eine respektvolle Haltung, unabhängig von ihren Erziehungsvorstellungen und auch ihren Kommunikationsstilen, die Teile ihrer Familienkultur sind. Wir begegnen verschiedenen Familienkonstellationen mit Offenheit und **heißen jede Familie willkommen**.

Mit der Aufnahme in unsere Einrichtung tragen wir gemeinsam die Verantwortung für das Kind. Aus den Erfahrungen der **Eltern als Experten für ihr Kind** und dem Wissen der pädagogischen Fachkräfte, wollen wir gemeinsam in einen gleichberechtigten Dialog treten. Dazu gehört für uns unter anderem professionell und vertraulich mit persönlichen Belangen umzugehen.

Beteiligung

Aktive Mitwirkung der Eltern an Bildungs- und Erziehungsprozessen in der Kita ist wichtig. Hierzu bieten wir allen Eltern **verschiedene Formen und Möglichkeiten der Beteiligung** an:

Elternabende

Die Teilnahmen aller Eltern an den angebotenen Elternabenden, sind für uns von großer Bedeutung. Unser Anliegen besteht darin, Eltern in unsere Arbeit mit einzubeziehen und uns gemeinsam über Fragen der Erziehung auszutauschen, denn nur durch einen wechselseitig stattfindenden Austausch kann familienunterstützende und -ergänzende Arbeit gelingen.

In der Regel finden **folgende Elternabende** statt:

Krippe:

- Kennenlern- und Informationse Elternabend
- Themenelternabend (zum Beispiel Sprachentwicklung, Motorische Entwicklung, Sauberkeitserziehung etc.)

Elementarbereich:

- Kennenlern- und Informationse Elternabend
- Themenbezogener Elternabend (zum Beispiel die Wichtigkeit des Spielens, brauchen Kinder Grenzen, Umgang mit Medien, die Bedeutung der Bildungsbereiche)

Vorschule:

- Schnupperelternabend für werdende Vorschulkinder
- Kennenlern- und Informationse Elternabend (Einführung in die Vorschularbeit)
- „Kleiner Gestaltwandel“ – Die körperliche und seelische Entwicklung eines Vorschulkindes
- Die Freuden und Ängste eines werdenden Schulkindes und seiner Eltern

Die Themenelternabende finden teilweise auch gruppenübergreifend statt, da wir hierzu gerne das Fachwissen von Referenten miteinbeziehen.

Aktionen und Veranstaltungen

- Bastelnachmittage/-abende (zum Beispiel Adventskalender, Schultüten, Laternen)
- Eltern-Mitmach-Tage (zum Beispiel Backen in der Weihnachtszeit, Bereicherung von Projekten durch Elternmitwirkung)
- Schnuppertage (Eltern sind eingeladen, im Laufe eines Jahres ihre Gruppe für ein paar Stunden am Vormittag zu besuchen)
- Gemeinsame Feste mit den Eltern im Kita-Jahr sind: der Ostergottesdienst, das Sommerfest (Mitarbeit der Eltern ist gerne gesehen), die Abschiedsfeste, der Schulanfängergottesdienst der Vorschulgruppe, das Laternenfest sowie die Weihnachtsfeier mit Krippenspiel

Elterngespräche

Elterngespräche sind Grundlage für eine familienunterstützende und familienergänzende Erziehung. Dabei stehen die **Entwicklung und die kontinuierliche Begleitung des Kindes im Vordergrund**. Durch Gespräche wachsen Vertrauen und gegenseitiges Verständnis. Es kann Orientierung und Entscheidungshilfe für Eltern und Erziehende sein.

Im Laufe eines Kindergartenjahres bieten wir allen Eltern mindestens ein Elterngespräch an (in der Krippe sind es zwei). Zusätzlich gibt es für die Kinder, die vor der Schulanmeldung stehen, frühzeitig ein 4 ½-Jährigen-Gespräch. Für Eltern, deren Kinder einen erhöhten Förderbedarf haben, findet ein enger sowie interdisziplinärer Austausch statt und der individuelle Förder- und Pflegebedarf wird in regelmäßigen Zeitabständen besprochen und angepasst (siehe hierzu 2.3).

Doch auch die tägliche Begegnung kann zum Informationsaustausch genutzt werden.

Elterngespräche sind vertraulich und unterliegen der Schweigepflicht.

Elternvertreter und Elternbeirat (Elternmitsprache)

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres werden aus jeder Gruppe ein/e Elternsprecher/in und ein Vertreter gewählt. Die Namen der gewählten Elternvertreter sind an den Pinnwänden im Eingangsbereich ausgehängt. Sie sind Ansprechpartner für Eltern, aber auch für die Mitarbeitenden und die Leitung, wenn es Fragen oder Hinweise an die Gruppenmitarbeitenden gibt, die von allgemeiner Bedeutung für die Gruppe sind. Bei Problemen Einzelner hat sich

das direkte Ansprechen der Betroffenen bisher bewährt. Darüber hinaus gibt es ein geregeltes Beschwerdeverfahren für Eltern (siehe Schutzkonzept), sowie einen in der Kita aushängenden Briefkasten für (auch anonyme) Anliegen. Nach der Wahl aller Elternvertretungen treffen sich diese mit der Leitung und einem Erziehenden pro Gruppe zum gemeinsamen Austausch und zu gemeinsamen Planungen – über Aufgaben und Inhalte der Arbeit als Elternsprecher/in liegt ein ausführliches Infoblatt vor. Zu weiteren Treffen laden die Elternvertretungen ein.

Transparenz

Die Eltern haben einen Anspruch darauf, zu erfahren wie es ihren Kindern in der Einrichtung geht, wie die pädagogische Arbeit umgesetzt wird und wie die konzeptionellen Rahmenbedingungen aussehen.

Kinder besuchen jeden Tag unsere Einrichtung und wir wollen, dass die Eltern auch den Alltag der Kinder zu einem kleinen Teil mitbekommen (zum Beispiel: Hat mein Kind gut gegessen und geschlafen? / Wie erging es meinem Kind? / Was hat es gemacht?).

Um die pädagogische Arbeit mit den Kindern für Eltern transparent und nachvollziehbar zu machen, bieten wir sehr viele Informationen an den Pinnwänden der Gruppen an. So arbeiten zum Beispiel die Krippengruppen mit einem „Smiley-Symbol-System“. Natürlich gehören immer auch Tür- und Angelgespräche mit dazu. Wir geben Eltern über aushängende Plakate, Bilder und Ausstellungen einen Einblick in die pädagogische Arbeit und dessen Angebote und Projekte.

Außerdem haben alle Eltern die Möglichkeit, sich jederzeit über das pädagogische Konzept unserer Einrichtung (liegt in der Kita aus) und dessen Entwicklung, sowie geplante Veränderungen in der Organisation der Gesamteinrichtung zu informieren.

7. Vernetzungen

Erziehung und Bildung erfordern die **interdisziplinäre Zusammenarbeit** zwischen verschiedenen Institutionen. Wir möchten Familien, die Hilfsangebote benötigen, dabei unterstützen, die bestmögliche Vernetzung sozialer Dienste rund um die Kita zu erhalten (zum speziellen Förderbedarf siehe Kapitel 2.3). Wir arbeiten unter anderem mit:

Zusammenarbeit mit der Behörde

Alle Tageseinrichtungen für Kinder unterliegen der Aufsicht des „Amtes für Jugend, Soziales und Berufsbildung“. Dieses Amt gibt die Betriebserlaubnis zur Eröffnung einer Einrichtung, genehmigt Baumaßnahmen und den Personalschlüssel. Familien erhalten hier den sogenannten Gutschein, der bestimmt, wie lange und zu welchen Kosten ein Kind in der Kita betreut werden darf.

Zusammenarbeit mit dem Diakonischen Werk

Rechtlich vertreten sind wir durch unseren zentralen Spitzenverband: das Diakonische Werk. Von dort bekommen wir fachliche Beratung (Fortbildungsangebote) und Unterstützung in allen finanziellen Fragen. Es lädt die Leitung und Trägervertreter in regelmäßigen Abständen ein und informiert über gesetzliche Änderungen des Bundes und der Stadt Hamburg.

Interdisziplinäre Zusammenarbeit im Sozialraum

Eine gute Vernetzung mit den verschiedensten Einrichtungen im Sozialraum ist uns sehr wichtig, um familienunterstützende und -ergänzende Hilfen anbieten zu können. Verschiedene Einrichtungen stehen uns als Kita und den Eltern, je nach Aufgabengebiet, zur Verfügung.

Diesbezüglich arbeiten wir bei Bedarf mit verschiedenen Kooperationspartnern zusammen:

- Sozialamt/Jugendamt
- Kinderschutzzentrum Hamburg
- Fachberatungsstellen (zum Beispiel Zündfunke e.V., Werner-Otto-Institut)
- Zentrum der interdisziplinären Frühförderung Hamburg-Niendorf
- Psychologische Berater/innen, Seelsorger/innen etc. des Albertinen Krankenhauses
- Therapeuten/innen (zum Beispiel Ergotherapie, Logopädie, Physiotherapie)
- Kinderärztinnen und Kinderärzte / Fachärztinnen und Fachärzte
- Grundschulen: Es besteht eine gute Zusammenarbeit mit den Schulleitungen und verschiedenen Klassenlehrer/innen.

8. Anleitung und Begleitung von Praktikantinnen und Praktikanten

In unserer Einrichtung bieten wir verschiedenen Praktikantinnen und Praktikanten für eine begrenzte Zeit die Möglichkeit, unsere Arbeit kennenzulernen. So können junge Menschen **vielfältige Einblicke in unseren Beruf** und das Arbeitsfeld der Pädagogik bekommen. Hierbei gewährleisten wir eine **qualifizierte Anleitung** durch unsere pädagogischen Fachkräfte.

Wir heißen alle Praktikantinnen und Praktikanten in unserem Haus willkommen und freuen uns darauf, von ihren Anregungen und Ideen zu profitieren. Folgende **Ausbildungsformen** finden bei uns statt:

Berufspraktika zur/m sozialpädagogischen Assistenten/in und Erzieher/in

Der Austausch und die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Hamburger Fachschulen liegen uns am Herzen. Junge Auszubildende können ihr Wissen und neue Methoden selbstständig in unsere Arbeit einbringen und von bewährter Praxis lernen. Hierbei werden sie von einem Mitarbeitenden stets begleitet und angeleitet. Die Ausbildung untergliedert sich in den theoretischen und den praktischen Teil. Die Einrichtung begleitet schwerpunktmäßig den praktischen Ausbildungsteil (siehe Ausbildungsleitfaden der Fachschulen).

Praktika der Auszubildenden in der Beruflichen Pflegeausbildung (BPA) (Pflegefachmann / Pflegefachfrau)

Durch die Anbindung an das Albertinen Krankenhaus bieten wir Auszubildenden in der Beruflichen Pflegeausbildung an der Albertinen Schule die Möglichkeit, ein Praktikum in unserem Haus durchzuführen, denn im Rahmen der Ausbildung ist das Kennenlernen der Arbeit mit Kindern vorgesehen.

Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)

Das FSJ ist ein Freiwilligendienst. Es gibt viele gute Gründe für ein FSJ. Dieses Jahr soll zur Unterstützung der Berufsfindung sowie der Persönlichkeitsentwicklung dienen. Wir begrüßen alle jungen Menschen mit Engagement, die Freude daran haben Kinder im Kita-Alltag zu begleiten.

Schülerpraktikantinnen und -praktikanten

Gerne unterstützen wir junge Menschen, die ihr Berufsfindungspraktikum in einer sozialen Einrichtung machen möchten. Dies kann hilfreich sein, um einen ersten Einblick in den Berufsalltag der Erziehenden zu bekommen. Für die Gruppen sind die Schülerinnen und Schüler eine Bereicherung und Abwechslung im Kita-Alltag.

Interessierte können sich gerne bei uns melden, um nähere Informationen zu erhalten.

9. Qualitätssichernde Maßnahmen

Qualität bedeutet, die eigene Arbeit ständig zu überprüfen, sich neue Ziele zu setzen und Maßnahmen zur Verbesserung zu vereinbaren (PDCA-Zyklus).

Nach § 3 Abs. 3 des Kindertagesstättengesetzes (KitaG) von 2007 muss in der pädagogischen Konzeption einer Kita unter anderem beschrieben sein, wie die Qualität der pädagogischen Arbeit überprüft wird.

Auf der Basis des Bundesrahmenhandbuchs des BETA-Gütesiegels haben wir ein **Qualitätsmanagementsystem eingeführt**, um eine möglichst hohe Qualität zu gewährleisten. Unsere Kita erhielt im Jahr 2015 erstmals das **BETA-Gütesiegel** der evangelischen Kindertagesstätten. Seitdem sind wir insbesondere motiviert, diesen Standard weiterzuentwickeln. Regelmäßig werden wir als Kita hinsichtlich der Anforderungen überprüft und wurden bis heute (Stand 2021) zweimal rezertifiziert.



Literatur

Bostelmann (Hrsg.): So gelingen Portfolios in Kita und Kindergarten, Verlag an der Ruhr, 2006

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA): Broschüre „Liebevoll begleiten“, 8. Auflage 03/2017 (Orig. 3/2010)

Broschüre „Das Kita-Brückenjahr...garantiert gut vorbereitet in die 1.Klasse!“

Bruner: Wie das Kind sprechen lernt, Verlag Hans Huber, 2009

Bundesvereinigung evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V.; Diakonisches Institut für Qualitätsmanagement und Forschung gGmbH: Bundesrahmenhandbuch BETA Qualitätsmanagement für evangelische Kindertageseinrichtungen

Gutknecht; Kramer: Mikrotransitionen in der Kinderkrippe: „Übergänge im Tagesablauf gestalten“, Herder Verlag, 2018

Hamburger Bildungsempfehlungen für die Bildung und Erziehung von Kindern in Tageseinrichtungen: www.hamburg.de/kita

Haug-Schnabel; Bensel: Kindergarten heute wissen kompakt, Kinder unter 3 – Bildung, Erziehung und Betreuung von Kleinstkindern, Verlag Herder, 2013

Höhn: Eingewöhnung und Übergang in der Krippe und Kita gestalten, Herder Verlag, 2016

Niesel; Griebel: Übergänge ressourcenorientiert gestalten: „Von der Familie in die Kindertagesbetreuung“, Kohlhammer, 2015

Petermann, Petermann, Koglin: Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation: „Eine Arbeitshilfe für pädagogische Fachkräfte in Krippen und Kindergärten“, Cornelsen Verlag, 2008

Wanzeck-Sielert: Sexualpädagogik in der KiTa: „Sich selbst entdecken und sinnlich erfahren“, Herder Verlag, 2005

Unser Leitbild

Das Leitbild der Immanuel Albertinen Diakonie beschreibt unser Selbstverständnis und unsere Grundprinzipien. Es gibt Orientierung für unser berufliches Handeln und macht deutlich, wonach wir als Unternehmen und Mitarbeitende streben. Es zeigt, was uns wichtig ist im Umgang mit allen Menschen, mit denen wir in Beziehung stehen. An der Erlebbarkeit dieses Leitbildes im Arbeitsalltag wollen wir uns messen lassen.

„Behandelt eure Mitmenschen in allem so, wie ihr selbst von ihnen behandelt werden wollt.“

Die Bibel: Matthäus 7,12

Wir leben Nächstenliebe.

- Wir handeln zum Wohle der Menschen und für eine gerechtere Welt.
- Wir orientieren uns an einem christlichen Menschen- und Weltbild.
- Uns eint und verbindet der Geist gelebter Nächstenliebe.

Wir stellen Menschen in den Mittelpunkt.

- Wir unterstützen und begleiten Menschen in allen Phasen ihres Lebens.
- Wir achten die Würde und Autonomie jedes Menschen.
- Wir begegnen allen respektvoll und wertschätzend.
- Wir sind achtsam und fürsorglich zum Wohle des anderen und unserer selbst.

Wir handeln gemeinsam.

- Wir sind Teil einer Gemeinschaft und tragen zum Gelingen unseres diakonischen Auftrags bei.
- Wir schätzen uns in unserer Vielfalt und in unserer Unterschiedlichkeit.
- Wir arbeiten Hand in Hand vertrauensvoll zusammen.
- Wir würdigen unsere Traditionen und bleiben offen für Neues.

Wir verbinden Diakonie und Wirtschaftlichkeit.

- Diakonisches Handeln ist unser Auftrag.
- Unseren wirtschaftlichen Erfolg setzen wir zum Wohle der Menschen ein.
- Wir wollen stetig besser werden und akzeptieren dabei unsere menschlichen Grenzen.
- Wir streben Nachhaltigkeit und einen verantwortlichen Umgang mit unseren Ressourcen an.

Impressum

Redaktion

Julia Eibich
Nina Ellermann
Angela Vollmer

Fotos

Immanuel Albertinen Diakonie

Herausgeber

Albertinen Kindertagesstätte Schnelsen
Süntelstraße 11a
22457 Hamburg
kita-schnelsen.de

Träger

Albertinen Diakoniewerk gGmbH
Eine Gesellschaft der Immanuel Albertinen
Diakonie.

Stand: 06 / 2022

#

Albertinen Kindertagesstätte Schnelsen
Süntelstr. 11 a
22457 Hamburg
Tel. 040 55 88 - 23 80

kita-schnelsen.de
albertinen.de
immanuelalbertinen.de